

Caritas

Diözese St. Pölten

Jahresbericht 2014



Inhalt

Rückblick	4
Betreuen und Pflegen	6
Mobiler Hospizdienst	10
Menschen mit Behinderungen	12
Menschen mit psychischen Erkrankungen	18
Suchtberatung	22
youngCaritas	24
Freiwilligenarbeit	26
Familienberatung	28
Auslandshilfe	31
Unternehmenskooperationen	36
Wirtschaftliche Lage und Ausblick	38
Dienst und Hilfen	46
Inserate	48

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Caritas der Diözese St. Pölten
3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4
T 02742-844-0, F 02742-844-180
info@stpoelten.caritas.at | www.caritas-stpoelten.at
Caritas St. Pölten Aktuell

Spendenkonto: Raiba St. Pölten
IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000
BIC: RLNWATWWOBG

Spendenhotline: 02742-844-455

Medienkontakt: 0676-83 844 7780

Redaktion: Leitung: Petra Riediger-Ettlinger

Mitarbeit: Anna Durstberger, Ulrike Gerstl, Erich Pfaffenbichler, Maria Schirnhofer, Elisabeth Haas, Andreas Dockner, Renate Baier, Michaela Engl, Margarita Stern, Lukas Steinwendtner, Stephan Maurer, Matthias Geitzenauer, Cornelia Gattringer

Grafik und Design: Sigrid Brandl

Anzeigenredaktion: Margarita Stern

Fotos: Franz Gleiss, Karl Lahmer, Sebastian Philipp, fotolia, Caritas

Druck: Gugler, Melk

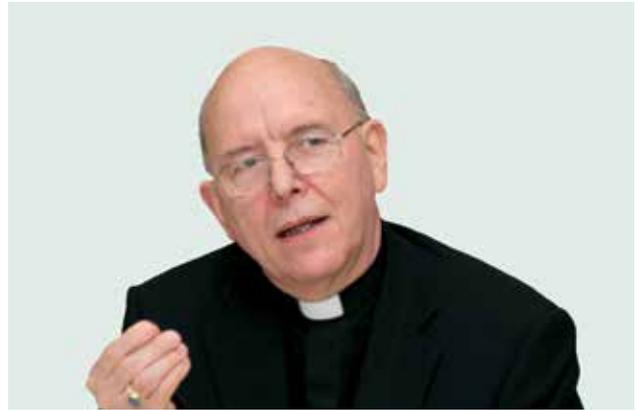
P.b.b. Erscheinungsort: Verlagspostamt St. Pölten

Caritas ist unverzichtbar

Die Caritas ist ein unverzichtbarer Teil der katholischen Kirche. Die Not der Menschen sehen und handeln: das ist die Aufgabe der Caritas. „Wir müssen den Weg der Armut einschlagen“, sagte Papst Franziskus bei seiner vielbeachteten Rede in Assisi. Dies bedeute aber nicht Elend, sondern Solidarität mit den Armen, den Bedürftigen und denen, die auf der Flucht sind.

Wohlstand und Reichtum sind eine Seite der Medaille, Krieg und Armut die andere. Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie zurzeit. Naturkatastrophen und humanitäre Katastrophen bedrohen Millionen Menschen in ihrer Existenz. Hier hilft die Caritas ebenso wie in den einzelnen Notlagen im Inland, wie Altersdemenz, Asyl, soziale Verwahrlosung, psychische Erkrankungen oder Wohnungs- und Arbeitslosigkeit.

Die Caritas ergreift für die Schwachen und Rechtlosen die Stimme und hilft mit ihren Dienstleistungseinrichtungen professionell. An vielen Orten in der Diözese, unterstützt von vielen Ehrenamtlichen in den Pfarren. Ich danke den hauptberuflichen Caritas Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im



Dienste der Mitmenschen unterwegs sind. Sei es in der Not- hilfe und Sozialberatung, bei der Pflege und Betreuung von alten und einsamen Menschen oder bei der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen. Vergelt´s Gott auch den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pfarrcaritas, die die Not in der Pfarre sehen und den betroffenen Menschen konkret helfen.

DDr. Klaus Küng
Bischof der Diözese St. Pölten

Nächstenliebe zählt!

Es sind 160 Orte in der Diözese St. Pölten, in denen die Caritas Menschen in Armut, Krisen und Not hilft. In den Bereichen Pflege, Menschen mit Behinderungen, PsychoSoziale Einrichtungen, Mobiler Hospizdienst, in den Sozialberatungsstellen, bei Rat & Hilfe oder im Einsatz für Familien. Die Caritas – das sind viele Menschen, die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, aber auch die vielen Freiwilligen und jeder und jede von Ihnen, der die Caritasarbeit unterstützt.

Dieses gemeinsame Engagement stärkt vielen benachteiligten Menschen den Rücken und gibt ihnen eine neue Lebensperspektive: Mehr als 830 Menschen mit Behinderungen haben in Caritas-Werkstätten und Recycling-Betrieben eine sinngebende Arbeit gefunden. Viele davon begleiten wir zusätzlich in unterschiedlichen Wohnformen. Rund 3.200 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sind von unseren PsychoSozialen Diensten betreut worden, 1.680 davon in der Suchtberatung. 585.460 Einsatzstunden haben die Mitarbeiter/innen in der Hauskrankenpflege und Heimhilfe geleistet. 7.628 Personen wurde im Rahmen der Sozialberatung Unterstützung gewährt. An Rat & Hilfe haben sich 10.264 Personen um Beratung und Unterstützung gewandt. Der vorliegende Jahresbericht zeigt, wie und wo Ihre Hilfe ankommt und wie vielfältig und nachhaltig wirksam sie ist. Der Kernauftrag der Caritas ist es, Not zu sehen und



zu handeln, und für jene Menschen einzutreten, die keine Stimme haben. Den nötigen Kraftstoff dafür liefern Zivilcourage, Nächstenliebe und Solidarität. Wir helfen mit all unseren Kräften, um die Not im In- und Ausland zu bekämpfen. Vieles wäre ohne Spender/innen und Sponsoren nicht möglich. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken! Mein Dank gilt ebenso allen öffentlichen Stellen sowie den Subventions- und Fördergebern auf Landes- und Bundesebene. Ohne ihre Verträge und die damit verbundenen Geldleistungen könnten wir viele Dienste nicht anbieten. Es ist die Nächstenliebe, die zählt und den Unterschied macht. Dafür brauchen wir auch in Zukunft Ihre Unterstützung!

Mag. Friedrich Schuhböck,
Caritas-Direktor der Diözese St. Pölten

Stationen im Jahr 2014

Februar Benefizabend für Syrien Flüchtlinge.

Der Reinerlös eines Abends in St. Pölten mit dem bekannten Schweizer Gedächtnistrainer Gregor Staub ging an die Syrienflüchtlingshilfe.

April Das Arbeits-Los kann jeden treffen.

Am Tag der Arbeitslosen, 30. April, wurde auf das Thema Arbeitslosigkeit von Menschen mit Einschränkungen/Behinderungen aufmerksam gemacht. Die Berufliche Integration der Caritas St. Pölten organisierte hierzu Straßenaktionen in mehreren Bezirksstädten.

Mai Laufwunder mit Olympia-Hürdenläuferin Beate Schrott.

1000 Schülerinnen und Schüler drehten im Stadtwald St. Pölten ihre Runden. Für jeden gelaufenen Kilometer gab es Geld von Sponsoren und Paten für Sozialprojekte.

Juni 20 Jahre Tagesmütter der Caritas St. Pölten.

Mit einem Fest haben die Caritas Tagesmütter in St. Pölten ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Im Vorjahr wurden im Durchschnitt 550 Kinder pro Monat von 143 Caritas Tagesmüttern und Mobilien Mamis betreut.

August Für eine Zukunft ohne Hunger.

Mit einem Flashmob in St. Pölten startete die Kampagne „Für eine Zukunft ohne Hunger“. Rund 842 Millionen Menschen weltweit leiden an Hunger. Alle 10 Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen von Hunger und Unterernährung.

September 30 Jahre Sozialstation Allentsteig-Schwarzenau.

In der Caritas Sozialstation arbeiten 7 Diplom Gesundheits- und Krankenschwestern, 12 Fachsozialbetreuerinnen mit Ausbildungsschwerpunkt Altenarbeit, 2 Pflegehelferinnen und 14 Heimhelferinnen. Monatlich leisten sie rund 2300 Einsatzstunden.

September 10 Jahre Caritas Hospizdienst in Waidhofen/Ybbs.

Vor 10 Jahren wurde der Mobile Hospizdienst der Caritas in Waidhofen an der Ybbs mit sieben ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gegründet. Heute besteht das Team aus 16 Freiwilligen.

Oktober 72 Stunden ohne Kompromiss.

Die Katholische Jugend und youngCaritas der Diözese St. Pölten freuen sich über das tolle Engagement der Jugendlichen in Niederösterreich, die sich heuer bereits zum 7. Mal beteiligten.

Oktober 20 Jahre Caritas Werkstatt Gföhl.

Neben einer Außenabteilung, die Mäharbeiten und verschiedene andere Tätigkeiten für Gemeinden und private Auftraggeber verrichtet, sind heute im Haus weitere Abteilungen für Textil, Papier und Farben/Kreativ untergebracht.

November 10 Jahre Berufsausbildungsassistenz im Waldviertel.

Sieben MitarbeiterInnen der Caritas St. Pölten unterstützen junge Menschen bei der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle bzw. begleiten sie auf dem Weg zu einem erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung.

Rückblick

Gemeinsam für Kinder In Not

Im Rahmen der Kinderkampagne veranstaltete die Caritas St. Pölten gemeinsam mit Kaffeehäusern in St. Pölten und Krems die Aktion Coffee to help. Die Kaffeehäuser Emmi und Schubert in St. Pölten sowie Cimbalino und MoYOME in Krems boten von Jänner bis April 2014 exklusiv eine eigene Kaffeekreation, einen sogenannten Coffee to help, an. Für jeden konsumierten Kaffee wurden 40 Cent für Kinder in Not gespendet.



Pflegeheim Haus St. Elisabeth neu eröffnet

Das Pflegeheim Haus St. Elisabeth der Caritas wurde nach einem großen Um- und Zubau in der Unterwagramerstraße in St. Pölten von Soziallandesrätin Barbara Schwarz eröffnet. Gleichzeitig hat die Caritas das 50-jährige Bestehen des Hauses gefeiert. Aus dem Haus für Pensionisten ist ein Pflegeheim mit vier Stationen und 137 Betten geworden, davon stehen 12 Betten für die Übergangspflege zur Verfügung.



Ausstellung „Innenwelten“

Innenwelten - Eine besondere Ausstellung von ganz besonderen Menschen war im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten zu sehen. 30 Menschen mit psychischen Erkrankungen präsentierten ihre Werke. „Die Bilder drücken das aus, wofür Worte fehlen und machen die Einzigartigkeit, die Kreativität und die Begabungen der Künstlerinnen und Künstler sichtbar“, erklärte Anna Durstberger, Leiterin der Psychosozialen Einrichtungen.



Beratungszentrum Lilienfeld eröffnet

In der Liese Prokop Straße wurde das neue Beratungszentrum der Caritas in Lilienfeld eröffnet. Untergebracht sind nun fünf Caritas Dienste, die früher auf mehrere Standorte verteilt waren: PsychoSozialer Dienst und Club Aktiv für Menschen mit psychischen Erkrankungen, der Mobile Hospizdienst, die Familienberatungsstelle Rat und Hilfe und die Dienste der Beruflichen Integration.



Eröffnung Caritas Wohnhaus Hainfeld

Mit einem Tag der offenen Tür wurde am 7. November in Hainfeld das neue Caritas Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen eröffnet. Eingerichtet wurden 14 Langzeitbetreuungsplätze. Im Obergeschoß sind kleine Wohneinheiten für Menschen mit weniger Unterstützungsbedarf untergebracht, im Erdgeschoß wohnen Personen mit hohem Unterstützungsbedarf.

Ein Team für Betreuung und Pflege

Obwohl viele SeniorInnen heute aktiv und jung geblieben sind, kann es passieren, dass plötzlich Hilfe benötigt wird. Damit dann das Leben in den eigenen vier Wänden oder auch im Pflegeheim gelingen kann, stellt die Caritas ein professionelles Team bereit.

Der soziale und demografische Wandel vollzieht sich in rasanter Geschwindigkeit, wir sind mit einer alternden Gesellschaft konfrontiert, die neue Wohn- und Betreuungsformen erfordert. Der medizinische Fortschritt steigert die Lebenserwartung, wirft aber auch neue Herausforderungen auf. Familienstrukturen ändern sich, immer weniger Angehörige stehen für die Pflege zur Verfügung. Die Erwartungen älterer Menschen ändern sich. Das alles hat zur Folge, dass wir unsere Pflegeeinrichtungen ständig weiter entwickeln.







Buntes Leben in einem Haus

Betreuen und Pflegen

Das Pflegeheim Haus St. Elisabeth der Caritas wurde im Oktober 2014 nach einem großen Um- und Zubau in St. Pölten eröffnet. Gleichzeitig wurde auch ein neues Übergangspflegezentrum geschaffen.

1964 als Pensionisten(wohn)heim erbaut, entwickelten sich die Bedürfnisse der BewohnerInnen des Hauses St. Elisabeth immer mehr in Richtung Pflege. Nach insgesamt drei Umbaumaßnahmen entschied man sich Ende der 90er Jahre, nach dem Pflegemodell von Prof. Böhm zu arbeiten, sich somit der aktivierenden Pflege zu widmen und diese im gesamten Haus zu implementieren. Damals wurden in mühevoller Pionierarbeit die Grundsteine für jene Pflegequalität gelegt, für die das Haus St. Elisabeth heute steht und für die es von vielen sehr geschätzt wird. Dafür sind ständige Weiterbildung und viel persönliches Engagement der MitarbeiterInnen notwendig, um den BewohnerInnen eine bestmögliche Betreuung und Pflege in einer Umgebung, wo sie sich wohl fühlen, bieten zu können.

Im Juni 2012 hat der vierte Um- und Zubau des Hauses St. Elisabeth begonnen. Man musste sich in der Pflegelandschaft neu positionieren und es wurde die Entscheidung getroffen, das Haus ausschließlich zur Langzeitpflege auszubauen. In zweieinhalb Jahren wurde der Pflegebereich um ein 3. Obergeschoß und damit um eine 4. Pflegestation aufgestockt und die bestehenden Stationen vergrößert. Die Priesterhauswohnungen wurden pflegerecht und der ehemalige Wohnbereich kom-

plett umgestaltet. In diesem befinden sich nun Begegnungs-, Animations- und Veranstaltungsräume. Im ersten Stock sind seit Oktober 2014 außerdem ein Lerncafé und eine Beratungsstelle von Rat & Hilfe untergebracht. Zwei Startwohnungen für Frauen des Mutter-Kind-Hauses und zwei betreute Wohnungen für den psychosozialen Dienst befinden sich im zweiten Stock. Gemeinsam findet nun ein buntes Gesamt-Caritas Leben statt. So sind nun im neuen Haus St. Elisabeth Personen vom Kindes- bis zum SeniorInnenalter untergebracht und CaritasmitarbeiterInnen aus insgesamt 3 verschiedenen Bereichen arbeiten gemeinsam unter einem Dach!

Keine Berührungängste

„Die Kinder aus dem Lerncafé gehen ohne Berührungängste auf die älteren BewohnerInnen des Hauses St. Elisabeth zu“, erzählt Marianne Weigl, Leiterin der vier Lerncafés in der Diözese St. Pölten. Das bestätigt auch Daniela Kaufmann, Leiterin des Hauses St. Elisabeth, die bereits eine Hausführung mit den Kindern unternommen hat: „Die gemeinsamen Aktivitäten zwischen Alt und Jung sind sehr bereichernd und werden 2015 fortgesetzt“.



Übergangspflegezentrum geschaffen

Im Haus St. Elisabeth werden bis zu 137 BewohnerInnen von 125 MitarbeiterInnen betreut und gepflegt. „Neben den Angeboten der Lang- und Kurzzeitpflege gibt es seit November 2014 im Haus auch ein Übergangspflegezentrum mit 12 Betten für Menschen, die nach einem Krankenhausaufenthalt noch nicht selbstständig zu Hause ihr Leben bewältigen können und unterstützend auf Rehabilitationsmaßnahmen angewiesen sind, wie z. B. Physiotherapie“, erzählt Andreas Dockner, Pflegedienstleiter im Haus St. Elisabeth.

Übergangspflege ist ein Angebot für Menschen, denen es z.B. nach einer Operation oder nach einem längeren Krankenhausaufenthalt nicht möglich ist, den Alltag zu Hause selbstständig zu bewältigen. Die Übergangspflege soll also eine Überbrückungshilfe zwischen Krankenhaus und dem Daheim darstellen, um dadurch wieder „Fit für zu Hause“ (mit oder ohne Betreuung) zu werden.

„Dafür wurden eigene Physiotherapeutinnen angestellt, die im multiprofessionellen Team diese Menschen wieder so weit mobilisieren, dass sie nach maximal 12 Wochen Aufenthalt wieder alleine oder mit Hilfe von mobiler Pflege zu Hause leben können“, betont Andreas Dockner.

Ein Übergangspflegezentrum ist eine Sonderpflegeform, die vom Land NÖ genehmigt werden muss. Die räumlichen Voraussetzungen wurden im Zuge des Umbaus berücksichtigt, wie Therapieküche, Therapieraum sowie die entsprechende Infrastruktur geschaffen. Ziel ist es, den/die Übergangsbewohner/in bereits im Krankenhaus kennen zu lernen, um die Voraussetzungen sowie den Therapieplan im Vorfeld abzuklären. Dazu werden auch Informationen vom Pflegepersonal im Krankenhaus eingeholt. Während des Aufenthalts kann ein Ausgang nach Hause durchgeführt werden, um auf die weiteren Bedürfnisse eingehen zu können.

Leben braucht Lebendigkeit



So lautet eines der Credo's des Pflege-Experten Prof. Erwin Böhm. Unsere MitarbeiterInnen von Betreuen und Pflegen zu Hause sowie die Pflegekräfte im Haus St. Elisabeth lernen in Fortbildungen, wie man unseren KundInnen und

BewohnerInnen, deren körperliche oder mentale „Beweglichkeit“ nachgelassen hat, dennoch ein lebendiges Leben ermöglicht. Ganz wesentlich geht es darum, die richtigen Fragen nach Vorlieben, Gewohnheiten, Glücksmomenten an Betreute und deren Angehörige zu stellen. Die vielen positiven Rückmeldungen von KundInnen, Angehörigen und BewohnerInnen über die hohe fachliche Pflegequalität und die „menschliche, warmherzige Betreuung“ haben uns auch 2014 darin bestärkt, diesen Weg des Vermitteln's von Haltungen weiter zu beschreiten. Als Bereichsleiterin denke ich beim Jahresrückblick selbstverständlich neben den von uns betreuten alten Menschen auch an die vielen Familien und Mütter mit Kindern, denen mit unseren Familiendiensten und dem Mutter Kind Haus 2014 geholfen werden konnte. Auch bei diesen Unterstützungsangeboten ist es ein wesentliches Betreuungselement, unseren KlientInnen Lebendigkeit und Lebensbejahung zu ermöglichen.

Manche Betreuungsbeziehungen stellen die MitarbeiterInnen vor die Herausforderung, dass nur ein äußerst begrenztes Maß an Zeit zur Verfügung steht, um dieses Wiederentdecken von Freude und in Folge von Lebendigkeit gemeinsam zu erleben. Im Mobilen Hospizdienst haben 2014 über hundert Ehrenamtliche in der Begleitung sterbender Menschen bewiesen, dass es nie zu spät ist, sich mit dem zu beschäftigen, was das Leben bis zum letzten Atemzug lebenswert macht.

Für die Lebendigkeit und Freude in der Ausübung ihres Berufes möchte ich mich an dieser Stelle bei allen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bedanken.

Karin Thallauer
Bereichsleitung Familie und Pflege

Zahlen und Fakten

585.460 Einsatzstunden für 4.012 KundInnen in 33 Sozialstationen im Bereich Betreuen und Pflegen zu Hause

154 BewohnerInnen im Pflegeheim Haus St. Elisabeth in St. Pölten, 34 BewohnerInnen im Rahmen der Übergangspflege

259 Erstbesuche und Beratungen durch die Kompetenzstelle Demenz, **712 TeilnehmerInnen** bei Bildungsveranstaltungen

50.668 warme Mahlzeiten für 285 KundInnen bei Essen auf Rädern



Lebens-Qualität bis zuletzt

Mobiler Hospizdienst

Schutz und Begleitung sind Menschenrechte für Sterbende. Die Hospiz-MitarbeiterInnen der Caritas kümmern sich engagiert und einfühlsam um schwerkranke Menschen, lindern ihre Schmerzen – und hellen nicht zuletzt dunkle Stunden auf.

Die Anfänge der Hospizbewegung finden sich in Großbritannien und waren von der Sorge um sterbenskranke und schwer leidende Menschen getragen. Die Wertschätzung des menschlichen Lebens bis zum Sterben ist das Fundament der Hospizidee. Dank einer zeitgemäßen medizinischen Behandlung müssen Menschen nicht mehr an Schmerzen und anderen quälenden Symptomen verzweifeln. Die Palliative Care ist ein umfassendes Betreuungskonzept mit dem Ziel, die Lebensqualität von PatientInnen und ihren Familienangehörigen zu verbessern.

„Der Mobile Hospizdienst der Caritas St. Pölten begleitet Menschen mit schweren Erkrankungen, unabhängig von Alter, Nationalität, Religionszugehörigkeit und politischer Überzeugung, um ein würdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen“, betont Elisabeth Haas, Leiterin des Mobilien Hospizdienstes der Caritas St. Pölten. Der Hospizdienst der Caritas ist kostenlos, er wird aus Spenden und vom Land Niederösterreich finanziert. „Für hinterbliebene Angehörige werden Entlastungsgespräche, Einzelbegleitungen, verschiedene Gruppen für Trauernde sowie Trauerspaziergänge und -wanderungen angeboten. Zwei Mal wöchentlich kann auch ein Trauerteleson in Anspruch genommen werden, sodass auch direkt von zu Hause Entlastung und Unterstützung möglich ist“, so Elisabeth Haas.

Freiwillige als Herz der Hospizarbeit

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind das Herz jeder Hospizarbeit. Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten heißt, sich berühren lassen von der Krankheit, dem Schmerz, von der Ohnmacht, von der Hoffnungslosigkeit und Trauer. Das bestätigt auch Friederike Herzog, die seit 2013 ehrenamtlich für den Mobilien Hospizdienst tätig ist. „Als ich den 89-jährigen Herrn S. das erste Mal besuchte, hatte er vor kurzem seine Gattin verloren. Er hatte keine Familienangehörigen in der Nähe. Da er kaum Hilfe annehmen wollte, musste ich mich im Gespräch vorsichtig annähern, hörte vor allem zu, damit er sich seinen Kummer von der Seele reden konnte.“ Herr S. war zu diesem Zeitpunkt bereits schwer erkrankt. Friederike Herzog konnte es ihm ermöglichen, regelmäßig das Grab seiner Gattin und am Heiligen Abend die Mette zu besuchen. Parallel dazu wurde Herr S. von der Sozialstation St. Pölten von Caritas Betreuen und Pflegen zu Hause betreut. Diese stand in regelmäßigem Kontakt zu Friederike Herzog, der laufende Informationsaustausch war für beide Seiten sehr wichtig und wertvoll.

Die Begleitung sterbender Menschen und deren Angehöriger ist eine höchst verantwortungsvolle und sensible Aufgabe. Sie erfordert entsprechend fachliche Qualifikation und Persönlichkeit. Daher sind menschliches Einfühlungsvermögen, Sensibilität in der Begegnung und hohe Aufmerksamkeit wesentliche Aspekte in der Ausbildung. Seit 1997 bietet die Caritas der Diözese St. Pölten den Lehrgang für Lebens-, Sterbe und Trauerbegleitung an. Jedes einzelne der acht Module des Hospiz-Lehrgangs der Caritas St. Pölten weist ein Thema wie Gesprächsverhalten, Palliative Schmerztherapie oder Psychosoziale Aspekte von Krankheit und Sterben mit fundierten Fachreferenten auf. Der Austausch der eigenen Motivation und die Entwicklung der persönlichen Kompetenz der TeilnehmerInnen zieht sich aber wie ein roter Faden durch den Kurs. Wer teilnimmt, soll ermutigt und befähigt werden, schwer kranken und sterbenden Menschen in ihrer letzten Lebensphase psychisch, physisch und sozial beizustehen.

Miteinbeziehung der Angehörigen

Unheilbar krank. Das bedeutet: Angst vor der Zukunft, dem Sterben, der Unsicherheit, der Einsamkeit. Sorgen um die Kinder, die Familie, die Freunde. Fragen nach dem Sinn des Lebens, der Bedeutung des Todes. Unheilbar kranke und sterbende Menschen haben besonderen Anspruch auf Zuwendung ihrer Mitmenschen und die Solidarität unserer Gesellschaft, weil sie hilfsbedürftig und verletzlich sind, betont Elisabeth Haas. Genau in diesen schwierigen Lebenssituationen setzen die Caritas-MitarbeiterInnen der Hospizdienste an. Die Angehörigen werden vor, während und nach dem Tod miteinbezogen. Die größte Herausforderung der MitarbeiterInnen ist freilich, dem großen körperlichen und seelischen Schmerz der Betroffenen zu begegnen. In dem Vertrauen, dass allein dieses DaSein Trost und Zuversicht schenkt!

Zahlen und Fakten

120 ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Mobilien Hospizdienstes begleiteten 318 Menschen in der letzten Lebensphase

5.870 Einsatzstunden von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Mobilien Hospizdienst

Bildung für alle!

Menschen mit Behinderungen haben ein Anrecht auf barrierefreie Bildung, auf Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, auf Bildung ohne Besonderung.

Dies geht über die schulische Grundbildung hinaus und bezieht sich auf Angebote im Erwachsenenalter, auf berufs(weiter)bildende Angebote bis zum Lernen im Alter. Obwohl das Recht auf Bildung prinzipiell bejaht wird, gibt es keine adäquate Angebotslandschaft für Menschen mit Behinderungen. Öffentliche Bildungseinrichtungen sind noch nicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen vorbereitet, sodass viele Bildungsangebote von Einrichtungen der Behindertenhilfe selbst angeboten werden. Seit Jahren bietet auch die Caritas St. Pölten für Menschen mit Behinderungen unterschiedliche Kurse und Seminare an, seit Jahren widmet sich ein eigener Fachbereich dieser wichtigen Aufgabe.







Lebenslanges Lernen

Menschen mit Behinderungen

Jeder Mensch hat das Recht, ein Leben lang zu lernen. Auch Menschen mit kognitiver oder mehrfacher Behinderung! Erwachsenenbildung trägt wesentlich dazu bei, die beruflichen Chancen zu verbessern und die persönliche Lebenssituation zu bereichern.

Bildung versteht sich als Prozess, der kaum zu einem Abschluss gebracht werden kann. Weiterbildungsmaßnahmen wie Seminare, Kurse, Workshops müssen sich daher an alle Menschen richten, auch an Menschen mit Behinderungen.

Die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen verankert das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Menschen mit Behinderungen sollen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen können. Weiterbildung soll Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft befähigen.

Menschen mit Behinderungen wollen sich weiterbilden

- Weil sie für die Arbeit neue Fähigkeiten brauchen, wie Verkaufen, Telefonieren, Erste Hilfe leisten, Maschinen richtig bedienen, mit Werkstoffen richtig umgehen, eine neue Technik erlernen.
- Weil es für die Zusammenarbeit und das soziale Umfeld wichtig ist. Viele Fragen werden dabei bearbeitet: Wie können wir uns die Arbeit aufteilen? Wie können wir uns gegenseitig

unterstützen? Wie gehen wir mit Konflikten um? Wie können die gewählten WerkstattvertreterInnen für andere sprechen?

- Weil sie auf ihre Gesundheit achten wollen. Wie hebe ich richtig? Welches Essen ist gesund? Was soll ich trinken? Welche Bewegung hilft mir und wie entspanne ich mich?
- Weil sie mehr über sich selbst erfahren wollen.
- Weil sie viele Dinge selbstständig erledigen wollen.
- Weil sie eigene Entscheidungen treffen wollen.

Elisabeth Pöll und Margit Artnr haben diese Wünsche formuliert. Beide arbeiten in der Caritas Werkstatt Zwettl:

„Ich erwarte mir von der Erwachsenenbildung, dass verschiedene interessante Themen angeboten werden. Die ReferentInnen sollen gut erklären können, worum es geht. Sie sollen verständnisvoll sein, wenn sich jemand nicht so traut, etwas zu lesen oder zu sagen. Die Angebote der Erwachsenenbildung sollen verständlich, übersichtlich und nicht zu kompliziert gestaltet sein. Die Themen sollen mit Bildern oder Bildgeschichten erklärt werden.“



Rahmenbedingungen für Erwachsenenbildung

„2014 besuchten 404 TeilnehmerInnen 52 Angebote an 90 Tagen. Am Ende jedes Kurses werden von den TeilnehmerInnen Rückmeldebögen ausgefüllt. Diese geben unmittelbar Information über die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen“, erzählt Michaela Engl, Leiterin der Stabstelle Bildung und Freizeit für Menschen mit Behinderungen.

Wo finden die Kurse statt? Seminarangebote, Workshops, Kurse werden einrichtungsübergreifend innerhalb der Caritas St. Pölten in verschiedenen Orten angeboten. Auch die Zusammenarbeit mit öffentlichen Anbietern für Erwachsenenbildung wird gesucht! So konnten Kurse zur Fotobearbeitung in Volkshochschulen angeboten werden.

Was ist dabei wichtig? Der Kursort soll ein Raum sein, wo man ungestört arbeiten kann. Die TeilnehmerInnen entscheiden sich selbst zu diesem Kurs. In einer erwachsenengerechten Form bereiten die ReferentInnen das Thema für die TeilnehmerInnen verständlich auf. Auch für Menschen mit schwerer Behinderung gibt es einige Bildungsangebote.

Differenzierte Bildungsangebote

Gemeinsame inklusive Bildungsangebote für Menschen mit und ohne Behinderungen soll es in Zukunft vermehrt geben. Erste Hilfe Kurse, Brandschutzseminare und ein Trauerseminar konnten schon erfolgreich angeboten werden. Die Rückmeldungen aller TeilnehmerInnen waren durchaus positiv.

Wir verstehen es als Auftrag, unsere Bildungsangebote weiter zu differenzieren. Die Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen soll verstärkt und die Zusammenarbeit mit Bildungshäusern und Volkshochschulen forciert werden. „Gemeinsame Bildungsangebote für heterogene Bildungsgruppen, wo miteinander und voneinander gelernt wird, sind das Ziel der Caritas der Diözese St. Pölten“, betont Michaela Engl.

Weichenstellungen



2014 – neuerlich ein Jahr der Weichenstellungen im Bereich Menschen mit Behinderungen der Caritas der Diözese St. Pölten. Ende 2013 wurde das neue Konzept fertiggestellt. 2014 haben wir begonnen,

es uns in den Einrichtungen zu erarbeiten. In vielen Sonderteams haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Zielen, Visionen und Haltungen auseinandergesetzt. Sie haben aber auch daran gearbeitet, die Inhalte ganz konkret auf ihre Einrichtungen und hier im besonderen auf die Menschen mit Beeinträchtigungen, die sie begleiten, zu fokussieren. Ein wichtiger Prozess. Ein Prozess, der begonnen hat und noch lange nicht abgeschlossen ist. Wie es das Wort schon ausdrückt: Es steckt das lateinische Wort „procedere“ drinnen – fortschreiten.

„Procedere“ wollen wir auch bei den Selbstvertretern. Ein weiterer Prozess, den wir 2014 eingeleitet haben. Spät, aber doch. Hier heißt es die Menschen mit Beeinträchtigungen zu stärken, zu beflügeln. Menschen mit Beeinträchtigungen sollen ihre Sache, ihre Angelegenheit selbst in die Hand nehmen können. Sie sollen sich selbst vertreten können. Am Ende dieses Prozesses steht die Vision von einem von Trägern und Behörden unabhängigen „Verbund“ von Menschen mit Beeinträchtigungen, die politisch aktiv ihre Rechte als Bürgerinnen und Bürger wahrnehmen.

2014 – Stärkung der Menschen mit Beeinträchtigungen einerseits und Stärkung der angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter andererseits. Das waren die zwei wesentlichsten Weichenstellungen für den Weg, den es die nächsten Jahre in Behutsamkeit aber auch in Beharrlichkeit weiterzugehen gilt.

Emmerich Hahn
Bereichsleitung für Menschen mit Behinderungen

Zahlen und Fakten

281 Frauen und Männer leben in 16 Wohnhäusern für Menschen mit Behinderungen

144 Frauen und Männer werden durch Wohnassistenz begleitet

746 Frauen und Männer arbeiten in 14 Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

86 Menschen sind in drei Recycling-Betrieben beschäftigt (Zwettl, Vitis, Pöchlarn)

15 Menschen arbeiten in den carlas Krems und Vitis

52 Seminare zur Weiterbildung



Mit uns und nicht über uns!

Menschen mit Behinderungen

Damit sich in der Gesellschaft etwas verändert, ist es wichtig, dass Menschen mit Behinderungen für sich selbst sprechen. Seit Jänner 2014 gibt es das Projekt „Selbstvertretung“ im Bereich Caritas für Menschen mit Behinderungen.

Was ist Selbstvertretung?

Der Begriff Selbstvertretung beschreibt die Wurzeln der Bürgerrechtsbewegung. Die Selbstbestimmungsbewegung geht zurück bis 1968. Die „People First Bewegung“ begann 1974 in Oregon, bei der eine Frau mit Behinderung meinte: „Ich möchte zuerst als Person gesehen werden und nicht als geistig behindert“. Deshalb auch der Name „Mensch zuerst“. Mittlerweile gibt es auf der ganzen Welt Selbstvertretungsgruppen, die nach den Prinzipien von „People First“ arbeiten. Mit Selbstvertretungs-Gruppen meinen People First Mitglieder unabhängige Gruppen von Menschen mit Behinderungen. Diese arbeiten zusammen, helfen sich gegenseitig Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen. Sie kämpfen gegen Diskriminierung und machen die Gesellschaft darauf aufmerksam, dass Menschen mit Behinderungen oft benachteiligt sind. Sich selbst zu vertreten heißt, für sich selbst zu sprechen, anstelle jemand anderen für sich sprechen zu lassen. Behinderung wird als Menschenrechtsthema verstanden. Die Leitideen sind: „Selbstbestimmung – Selbstvertretung – Empowerment – Inklusion!“

Umsetzung in die Praxis

Im fachlichen Controlling wurde ein Konzept für das Projekt „Selbstvertretung“ erarbeitet. SelbstvertreterInnen sind Menschen mit Behinderungen aus unseren Einrichtungen. Am 20. Februar 2014 startete die erste Informations-Veranstaltung zum Thema Selbstvertretung in Zwettl.

Bis Dezember wurden für alle Einrichtungen des Bereiches für Menschen mit Behinderungen Informations-Veranstaltungen durchgeführt. Es haben auch Folgetreffen stattgefunden. Wesentliche Inhalte waren die Geschichte von Selbstvertretung, Menschenrechte, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und persönliche Erfahrungen der TeilnehmerInnen zum Thema Barrieren/Hindernisse jeglicher Art, Diskriminierung und Sachwalterschaft. Diese Themen wurden in Gruppen erarbeitet und präsentiert. Wichtig war auch deutlich zu machen, dass SelbstvertreterInnen für alle Menschen mit Behinderungen sprechen, die nicht für sich selbst sprechen können.



carla

**Erste
Wahl aus
zweiter
Hand**

carla Krems

Secondhandladen,
St. Paulgasse 12,
3500 Krems-Mitterau
T 02732-764 98
carla-krems@stpoelten.caritas.at
Dienstag, Mittwoch und Freitag
9:00-12:00 Uhr, 13:00-17:00 Uhr

carla Vitis

Holzpark 6, 3902 Vitis
T 02841-800 77
carla-vitis@stpoelten.caritas.at
Dienstag, Mittwoch und Freitag
9:00-12:00 Uhr, 13:00-17:00 Uhr

carla St. Pölten

Wenzel Kaska Straße 4, 3100 St. Pölten
T 02742-31 05 31 500
carla.bbo@stpoelten.caritas.at
Mo, Di, Do 8:30-12:00 Uhr
und 13:00 bis 16:30 Uhr
Mi 13:00-16:30 Uhr, Fr 8:30-12:00 Uhr

carla Amstetten

Hauptplatz 36, 3300 Amstetten
T 0676-83 844 313
carla-amstetten@stpoelten.caritas.at
Montag, Donnerstag 8:30-12:00 Uhr
Dienstag, Freitag 14:30-18:00 Uhr

Warum finden die TeilnehmerInnen Selbstvertretung wichtig?

- Wir wissen, wie es ist, wenn man im Rollstuhl sitzt!
 - Wir wissen, wie es ist, wenn man nicht ernst genommen wird!
 - Wir wissen, wie es ist, wenn über uns bestimmt wird!
 - Es hört sich jemand meine Geschichten an.
 - Weil wir leben wollen wie andere auch!
 - Damit sich etwas verändert und wir uns aussuchen können, was wir arbeiten und wo wir wohnen.
 - Damit es weniger Hindernisse gibt und wir Wahlmöglichkeiten haben.
- Das Ziel dieses Projektes ist, dass Menschen mit Behinderungen aus unseren Einrichtungen die Interessen von Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit und in der Gesellschaft vertreten und auch mit SelbstvertreterInnen aus anderen Organisationen zusammenarbeiten.

Zahlen und Fakten

237 Personen nahmen an 16 Informationsveranstaltungen in **19 Einrichtungen** teil

5 Selbstvertretertreffen mit **62 TeilnehmerInnen** in **8 Einrichtungen**

Tagungen-Veranstaltungen, die SelbstvertreterInnen 2014 besucht haben:

- Klientenbeirat an der Fachhochschule St. Pölten
- Tagung zum Thema: „Ich entscheide selbst!“ - Alternativen zur Sachwalterschaft in Wien
- Monitoringausschuss in Wien

Verkaufsläden der Caritas Werkstätten

3100 St. Pölten: Brunngasse 23,
„VIP – Verkauf, Information, Produkte“
Mo, Mi, Do, Fr 9:00-15:00 Uhr

3910 Zwettl: „S'Mitbringsl“, Neuer Markt 5
Mo-Do 8:00-11:15 Uhr, 12:30-16:00 Uhr,
Fr 8:00-11:15 Uhr

3430 Tulln: Kirchengasse 20
Mo-Do 8:00-16:00 Uhr, Fr 8:00-13:00 Uhr

3943 Schrems: „Geschenkewelt“, Pfarrg. 3
Mo-Do 8:00-16:00 Uhr, Fr 8:00-13:00 Uhr

3200 Ober-Grafendorf: Fabriksgasse 1,
Mo-Do 8:00-15:30 Uhr, Fr 8:00-12:30 Uhr

3180 Lilienfeld: Platzl 1,
Mo-Do 7:30-11.30 Uhr, 12:00-15:30 Uhr,
Fr 7:30-13:00 Uhr

3382 Loosdorf: Europaplatz 11,
Mo-Do 8:00-16:00 Uhr, Fr 8:00-13:00 Uhr

3542 Gföhl: Kremser Straße 27,
Mo-Do 8:00-16:00 Uhr, Fr 8:00-13:00 Uhr

3051 St. Christophen: Konrad-Rauhle-G. 3,
Mo-Do 9:00-15:00 Uhr, Fr 9:00-12:00 Uhr



Akzeptiert werden, so wie ich bin!

Ein stabiles soziales Umfeld und das Erleben von aktiven Beziehungen und Kontakten stellt einen ursächlichen Zusammenhang zu Gesundheit und Krankheit dar.

Der Club Aktiv bietet für Menschen mit psychischen Erkrankungen den Rahmen, um zwischenmenschliche Beziehungen zu pflegen, an ihnen zu lernen und zu wachsen. Seit 1997 sind alle 12 Club Aktiv der Caritas St. Pölten 20 Stunden an fünf Tagen der Woche geöffnet. Mehr als 800 Menschen nutzen regelmäßig dieses Angebot, viele von ihnen täglich. Die Programme werden von den ClubmitarbeiterInnen mit den BesucherInnen geplant. Der Club Aktiv gründet sich auf der Lebenswelt seiner BesucherInnen und strebt für sie nach einer Normalisierung des Lebens. Er stellt einen wichtigen Baustein in der sozial-psychiatrischen ambulanten Rehabilitationskette dar, gemeindenah und niederschwellig.





Gelebte Inklusion

PsychoSoziale Einrichtungen

Der Bereich der PsychoSozialen Einrichtungen der Caritas St. Pölten führte 2014 eine großangelegte KundInnenbefragung durch. Ziel war und ist, durch die wertvollen Rückmeldungen von KundInnen, die Qualität der angebotenen Dienste weiter verbessern zu können.

Das große Hauptziel der KundInnenbefragung ist die gelebte Inklusion. Das bedeutet, die Beteiligung und Einbindung von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu leben, auf Augenhöhe gemeinsam mit ihnen zu arbeiten, zu entwickeln und zu gestalten. Gemeinsam mit Betroffenen wurde mit der ersten Sitzung der Steuergruppe im Februar 2013 das Konzept entwickelt. Im Gegensatz zu der gängigen Fragebogenmethode entschied sich der Bereich PsychoSoziale Einrichtungen, die Befragung partizipativ durchzuführen. Das bedeutet, dass Betroffene in allen Phasen der Befragung, beginnend mit der Planung über die Durchführung bis hin zur Auswertung und Maßnahmenentwicklung und -umsetzung beteiligt sind. Um den partizipativen Anspruch auch umzusetzen, wurde in der Steuergruppe entschieden, die Befragung auf Peer-Ebene durchzuführen. Das heißt, Betroffene fragen Betroffene. Demnach wurde eine ModeratorInnenschulung für die KundInnen organisiert. Diese wurden im Prozess der Befragungen stetig von einer erfahrenen Supervisorin begleitet. Die Befragungen erfolgen anhand eines Leitfadens über ein bestimmtes Themengebiet in Form einer Gruppendiskussion – einer so-

nannten Fokusgruppe, die von zwei ModeratorInnen geleitet wird. Es kommt nicht darauf an, sich einig zu werden, sondern auf die Meinungsvielfalt der TeilnehmerInnen.

Die Sitzungen werden aufgezeichnet und von einer externen Wissenschaftlerin ausgewertet. Über den Inhalt der Diskussionen gibt es für alle Beteiligten eine Verschwiegenheitspflicht. Die Anonymität jedes/r TeilnehmerIn bleibt gewahrt, da die GruppenteilnehmerInnen mit Synonymen gekennzeichnet werden. „Wir haben uns für diese Vorgangsweise entschieden, da wir uns dadurch offene, ehrliche und konstruktive Antworten und Anregungen erhoffen und so auch blinde Flecken in der Organisation sichtbar gemacht werden können“, erklärt Anna Durstberger, Bereichsleiterin der PsychoSozialen Einrichtungen der Caritas St. Pölten.

In den Bereichen Arbeitsassistenz für Menschen mit kognitiven Behinderungen, Wohnen und Arbeiten Schiltern, Club Aktiv, Wohngemeinschaften und PsychoSozialer Dienst wurden bereits Befragungen durchgeführt.

„Die Arbeit im Rahmen der Steuergruppe zur KundInnenbefragung war sehr angenehm und geprägt von gegensei-



tiger Wertschätzung. Als besonders bereichernd empfand ich den Austausch der Betroffenen und der professionellen HelferInnen. Die verschiedenen Aspekte der Themen konnten dadurch aus zusätzlichen unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden“, erzählt auch Alois Rautner, Leiter der Einrichtungen für psychisch kranke Menschen in Schiltern. „Die Steuergruppe bietet mir viel zum Lernen“, berichtet Betroffener und Moderator Gottfried Eckl. „Die Arbeit hat sich auf meine Weiterentwicklung positiv ausgewirkt. Das Stimmenhören ist besser geworden und mein Alltag fühlt sich gut an. Ich blicke mit Zuversicht in die Zukunft“, so Eckl.

Engagement und Pionierarbeit

Nachdem die PsychoSozialen Einrichtungen der Caritas St. Pölten mit dieser Form der Befragung Neuland betreten haben und bei Recherchen festgestellt worden ist, dass es sowohl national als auch international keine vergleichbaren Projekte gibt, ist man mit sehr viel Engagement, Pioniergeist, Neugier und Zuversicht an die Arbeit gegangen.

Nach der „ersten Halbzeit“ kann festgehalten werden, dass sich die Erwartungen und Hoffnungen erfüllt haben, dass es im positiven Sinn zu überraschenden Entwicklungen und Situationen gekommen ist. Neben dem großartigen Einsatz der Betroffenen und der Bereitschaft der MitarbeiterInnen sich auf diesen Weg einzulassen, sind die regelmäßigen Abstimmungen, Reflexionen und die Erarbeitung der Rahmenbedingungen in der Steuergruppe die wesentlichen Erfolgsfaktoren. Im Laufe der Zusammenarbeit entwickelte sich eine Selbstverständlichkeit und Professionalität im gemeinsamen Tun. Diese positiven Erfahrungen und die daraus entstandenen Kompetenzen können in Zukunft für die weiteren Herausforderungen im Sinne der UN Behindertenrechtskonvention genutzt und darauf aufgebaut werden.

Inklusion und Partizipation leben



2014 war ein Arbeitsjahr mit großen Herausforderungen und spannenden, arbeitsintensiven Projekten. Im Rahmen der KundInnenbefragung und der Leitbildüberarbeitung

setzten wir zum ersten Mal die partizipative Arbeitsmethode (Mitwirkung von Betroffenen) ein – die Ergebnisse bestärken uns darin, diesen Weg konsequent weiterzugehen und so Inklusion spür- und erlebbar zu machen. Die Erfahrungen im gemeinsamen Tun zeigen, dass durch die Mitwirkung von Betroffenen – den ExpertInnen in eigener Sache – das Arbeiten bereichert und die Ergebnisqualität erhöht wird.

Ein nicht nur auf Grund des hohen Arbeitsaufwandes, sondern auch im Hinblick auf die zukünftige Versorgungslandschaft bedeutendes Projekt „Schiltern Neu“ wurde gestartet. Geplant ist, die BewohnerInnen zukünftig in kleineren Einheiten an zentralen Standorten mit guter Infrastruktur zu versorgen.

Aktuell bietet Schiltern 54 Menschen mit psychischen Erkrankungen Wohn- und 69 Personen Beschäftigungsmöglichkeiten an. Die Vorbereitungsarbeiten sind bisher sehr erfolgreich verlaufen, auch die Grundsatzentscheidungen über die neuen Standorte und deren Kapazitäten wurden bereits getroffen. Wir werden in Paudorf und Zwettl jeweils ein Wohnhaus mit Vollbetreuung für 24 BewohnerInnen, zwei Übergangswohnplätze, 6 teilbetreute kleine Wohneinheiten und Beschäftigung (auch für externe BesucherInnen) schaffen. Dies bedeutet für alle Beteiligten – die BewohnerInnen, die MitarbeiterInnen in Schiltern sowie die MitarbeiterInnen der Verwaltung und der Organisation – in nächster Zeit große Veränderungen, Belastungen und manchmal auch Unsicherheit und Ängste. All das erfordert viel Flexibilität, Geduld und Einsatz. Ich wünsche uns allen viel Zuversicht und Energie und bin davon überzeugt, dass sich die gemeinsame Projektarbeit weiterhin so positiv und erfolgreich gestaltet.

Anna Durstberger
Bereichsleitung PsychoSoziale Einrichtungen

Zahlen und Fakten

261 Projektstunden im Rahmen der PSE-KundInnenbefragung mit insgesamt **27 Fokusgruppen**

3.156 KlientInnen wurden vom PsychoSozialen Dienst der Caritas betreut

2.425 Veranstaltungen im Club Aktiv für Menschen mit psychischen Erkrankungen

55 BewohnerInnen und 66 BesucherInnen der Beschäftigungsgruppen im Schloss Schiltern



Vielfältige Hilfe in der Suchtberatung

Suchtberatung

Verlust der Arbeit bzw. lange Zeiten der Arbeitslosigkeit, Trennung, Scheidung, drohende Wohnungslosigkeit, Verschuldung sind neben den gesundheitlichen Folgeerkrankungen eine Vielfalt an Themen, mit denen sich suchtkranke Menschen konfrontiert sehen.

Dementsprechend bedarf es auch mehrerer fachlicher Disziplinen, um eine adäquate Behandlung zu gewährleisten. Die Suchterkrankung ist eine komplexe körperliche und psychische Erkrankung mit unterschiedlich schweren sozialen Folgen für den Betroffenen und sein Umfeld. „Neben der Herausforderung für Menschen, die an einer komplexen chronischen Erkrankung leiden, sich in der Welt der Hilfen zu orientieren, kommt bei suchtkranken Menschen neben der eigenen Scham auch die Stigmatisierung der Erkrankung erschwerend hinzu“, betont Ulrike Gerstl, Leiterin der Suchtberatung der Caritas St. Pölten. Die Anforderungen an die Suchthilfe sind demnach:

- verschiedene fachliche Disziplinen an einem Ort zu vereinen und für suchtkranke Menschen leicht zugänglich zu gestalten.
- Zugänge zu Beratung, Begleitung und Behandlung erleichtern.
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu verstärken.
- die Zusammenarbeit verschiedener Hilfesysteme (Gesundheitswesen, Sozialhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Schuldnerberatung, etc.) mit der Suchthilfe zu koordinieren und die direkte Unterstützung somit für den Betroffenen zu optimieren.
- ein dem jeweiligen Krankheitsstadium diversifiziertes Behandlungsangebot anzubieten und
- die Qualität des jeweiligen Angebotes an wissenschaftlichen Standards zu orientieren.

Wichtige Entwicklungen

In der Suchthilfe hat sich in den letzten Jahrzehnten bereits einiges in diese Richtung getan. Themen wie zum Beispiel niederschwellige, schadensminimierende Maßnahmen, welche das Überleben Betroffener sichern und einen Zugang zu Behandlung schaffen sollen, treffen auf weniger Widerstand als noch in ihren Anfängen.

Ambulante und stationäre Therapien haben nicht nur mehr ausschließlich den Fokus auf Abstinenz als Therapieziel, sondern verfügen über Interventionen, die für das jeweilige Krankheitsstadium notwendig sind. Suchtspezifische arbeitsintegrative Angebote leisten einen großen Beitrag zur Stabilisierung der Krankheit und versuchen den Weg zurück zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ebnen.

In Niederösterreich fand auf Grundlage des NÖ Suchtplanes 2000 neben dem Ausbau stationärer Entzugs- und Entwöhnungseinrichtungen auch der Auf- und Ausbau ambulanter Beratungseinrichtungen statt. Nach dem Anspruch der flächendeckenden und interdisziplinären ambulanten Versorgung wurden auch die 10 Suchtberatungsstellen der Caritas der Diözese St. Pölten bis 2009 ausgebaut. Demnach können sowohl die Caritas St. Pölten,

als auch die Beratungsstellen des Anton Proksch Institutes in NÖ und der Psychosozialen Zentren GmbH an all ihren Suchtberatungsstellen sozialarbeiterische, psychiatrisch medizinische Beratung und Begleitung sowie Psychotherapie für Menschen mit Suchterkrankungen und deren Angehörigen kostenlos anbieten. „In der Suchtberatung St. Pölten wurde im April 2011 zusätzlich auch noch Beratung und Begleitung im Falle von pathologischem Glücksspiel und Internetsucht implementiert“, so Ulrike Gerstl.

Unterschiedlichste Anforderungen und Angebote

In den Einzelberatungen sind die verschiedenen Fachkräfte mit unterschiedlichen komplexen Anforderungen konfrontiert. Diese reichen von kurzfristigen, informativen und zur Selbsteinschätzung dienenden Beratungen für Betroffene, Angehörige oder Menschen aus dem sozialen Umfeld Betroffener, bis hin zu langfristigen Begleitungen aufgrund einer manifesten Suchterkrankung.

Ergänzend zu den Einzelberatungen hat sich auch eine Fülle an Gruppenangeboten etabliert: Gruppen für alkoholranke Menschen, abstinenzorientierte Gruppen, Konsumreduktionsgruppen, Angehörigengruppen, Achtsamkeitsgruppen, Laufgruppe, Aktivgruppe, psychotherapeutische Gruppen. Regelmäßige Verbindungsdienste in den Krankenhäusern Tulln, Waidhofen/Thaya und Mauer bei Amstetten sollen den Übergang von einer stationären psychiatrischen bzw. suchtspezifischen Behandlung in eine ambulante Nachbetreuung erleichtern. Je nach Bedarf wird auch Kontakt hergestellt zu Betroffenen, welche gegen Ende ihrer Haftstrafe weiterführend ambulante Beratung und Begleitung benötigen. Die gute Zusammenarbeit mit den stationären Entwöhnungseinrichtungen sorgt für eine optimale Versorgung im Rahmen einer Behandlungskette von ambulanter Vor- und Nachbetreuung.

Zahlen und Fakten

1.679 Menschen mit Suchterkrankungen sowie
142 Angehörige fanden Beratung und Unterstützung

42 MitarbeiterInnen waren 2014 in
10 Suchtberatungsstellen im Einsatz

17 SozialarbeiterInnen, 13 Ärzte, 12 Psycho-
therapeutInnen arbeiten für die Caritas Suchtberatung

Mutig, frech, engagiert

youngCaritas zeigt, wie einfach es sein kann, gemeinsam etwas zu bewegen und zum Positiven zu verändern. Und das es Spass macht, sich für andere einzusetzen.

Ein ermutigendes Zeichen für sozialen Einsatz in unserer Gesellschaft setzten auch die über 9.000 Kinder und Jugendlichen, die an Workshops, Exkursionen, Projekten und Aktionen der youngCaritas teilgenommen haben. Allein SchülerInnen von 18 Schulen beteiligten sich an der Aktion „LaufWunder“ und liefen dabei rund 12.000 Kilometer. Im Vorfeld hatten sich die jungen LäuferInnen SponsorInnen – Privatpersonen oder Firmen – gesucht, die sie mit einem bestimmten Betrag pro zurückgelegtem Kilometer oder mit einer pauschalen Summe unterstützten. SchülerInnen sammelten so insgesamt 54.600 Euro für Menschen in Not.

Der Erlös kommt etwa dem Straßenkinderzentrum Haus Eden in Tirana und/oder der Schulbildung von Kindern in Pakistan zugute. Viele Kinder und Jugendliche wollen helfen – ob mit ihrer Zeit, ihrer Kreativität oder ihrer Einsatzkraft. Die Jugendplattform youngCaritas ist die Andockstelle der Caritas für junge Menschen, die sich sozial engagieren wollen. Sie unterstützt bei der Umsetzung eigener Ideen, bietet altersgerechte Vorträge und Workshops und zeigt unzählige Möglichkeiten auf, selbst aktiv zu werden.







Freiwillig etwas bewegen

Freiwilligenarbeit

843 freiwillige MitarbeiterInnen haben im Vorjahr viel Gutes bewirkt. Ohne Freiwillige wäre vieles nicht möglich. Sie ergänzen die Caritas-Arbeit, indem sie das Wertvollste schenken, was man geben kann: Zeit.

Wir sind nur so stark wie die Freiwilligen, die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen. 843 Menschen haben sich im Vorjahr allein in der Caritas St. Pölten freiwillig engagiert, 6.500 Personen arbeiten ehrenamtlich für die Caritas in den Pfarren, zum Beispiel als Haus-sammlerInnen mit.

Das Augenmerk der Caritas gilt jenen Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Armut, Ausgrenzung, Pflegebedarf, Krankheit, Behinderung oder Überforderung betreffen sehr viele Lebensbereiche. Das Engagement der Caritas daher auch: Von der Sozialberatung bis zum Pflegeheim, von der Hochwasserhilfe bis zur Entwicklungszusammenarbeit, von der Familienhilfe bis zu Arbeitsprojekten.

Hauptamtliche ProfessionistInnen und freiwillige HelferInnen bilden die zwei Arme der Caritasarbeit. Gemeinsam packen sie an, um etwas zu bewegen. Ihr Tun und ihre Fähigkeiten ergänzen einander und schaffen damit die besondere Qualität der Caritasarbeit. Egal ob Lernbegleitung in den Lerncafés, Trauerbegleitung oder Fahrten-

dienste, Freizeit-Beschäftigung oder Besuchsdienst – das alles erfordert sehr viel Zeit und Geduld, ebenso aber auch Freude und Offenheit. Hier bilden die Freiwilligen die unverzichtbare zweite Hand, die sich den Menschen entgegenstreckt. Und das sind nur einige Möglichkeiten von vielen.

Servicestelle Freiwilligenarbeit

Die Servicestelle Freiwilligenarbeit ist ein Angebot an alle Caritas-MitarbeiterInnen, die in ihren Tätigkeitsbereichen bereits mit freiwilligen HelferInnen zusammenarbeiten oder eine solche Zusammenarbeit planen. Koordinatorin Cornelia Gattringer unterstützt bereichsübergreifend bei der Entwicklung neuer Projekte sowie bei der Suche nach freiwilligen MitarbeiterInnen. Dazu werden Materialien wie zum Beispiel Begrüßungs- und Informationsmappen für Freiwillige oder Praxismappen für hauptamtliche BegleiterInnen zur Verfügung gestellt.

Die Beweggründe für Menschen sich freiwillig zu engagieren sind ganz unterschiedlich: Uschi Sindl ist 77 Jahre



alt und leitet seit 10 Jahren eine Bewegungsgruppe im Pflegeheim Haus St. Elisabeth in St. Pölten. „Freiwillig für andere tätig zu sein, tut gut! Es ist so wichtig und hält einen selber jung. Und es gibt mir einen Fixpunkt im Leben“, erzählt Frau Sindl begeistert.

Uschi Sindls Wunsch war es von Anfang an, Bewegung und Freude in das Pflegeheim zu bringen. In ihrer Freizeit betreibt sie Yoga, Tanzen und wandert gerne. Daraus nimmt sie vieles für die SeniorInnen in ihrer Bewegungsgruppe mit. Von Atemübungen über Handmotorikübungen bis hin zu Kräftigungs- und Lockerungsübungen ist alles dabei. Und den BewohnerInnen des Hauses St. Elisabeth macht es sichtlich großen Spaß. Sie kommen mit einem Lächeln auf die Station zurück, berichten Pflegekräfte.

Erfahrungen sammeln

Eine ganz andere Motivation freiwillig tätig zu sein verfolgt Theresa Harrer. Sie ist 19 Jahre alt und hat im Vorjahr maturiert, in der gewünschten Fachhochschule für Soziale Arbeit wurde sie allerdings nicht aufgenommen. Die Zeit bis zur nächsten Bewerbung möchte sie gern sinnvoll nutzen und hat sich daher an das Lerncafé in St. Pölten gewandt, um hier Kindern aus schwierigen Verhältnissen bzw. mit Migrationshintergrund Lernbegleitung anzubieten.

Mit den SchülerInnen macht sie gemeinsam Hausaufgaben und lernt für die nächste Schularbeit. „Meine freiwillige Arbeit macht mir große Freude. Außerdem gibt sie mir die Chance, ohne Vorkenntnisse in einen sozialen Beruf hinein zu schnuppern und Erfahrungen für meine Ausbildung an der Fachhochschule zu sammeln“, betont Theresa Harrer.

Sich für andere einsetzen

Freiwilliges Engagement bedeutet, sich für andere Menschen einzusetzen und die eigenen Fähigkeiten einzubringen. Der Caritas ist es ein Anliegen, Möglichkeiten für freiwilliges Engagement zu schaffen, freiwillige MitarbeiterInnen zu schulen und zu begleiten, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit der Einsatz für alle Seiten zu einem bereichernden Miteinander wird.

Mit der Servicestelle Freiwilligenarbeit soll sichergestellt werden, dass freiwilliges Engagement in unserer Diözese im Sinne der Nächstenliebe weiterhin gelebt werden kann.

Zahlen und Fakten

48 Freiwillige für Menschen mit Behinderungen
Arbeit, Wohnen, Bildung, Freizeit

688 Freiwillige im Bereich Familie und Pflege
Familie, Betreuen und Pflegen, Mobiler Hospizdienst

73 Freiwillige für Menschen in Not
Inlandshilfe, Rat&Hilfe, PfarrCaritas, youngCaritas, Auslandshilfe

34 Freiwillige im Bereich PsychoSoziale Einrichtungen
Beratung und Begleitung, Selbstversorgung und Wohnen, Tagesgestaltung, Berufliche Integration



Barm- herzigkeit leben

Viele Freiwillige in den Pfarren und sechs Hauptberufliche in den Regionen unserer Diözese bilden das Rückgrat der Pfarrcaritas-Arbeit.

In rund 300 Pfarren der Diözese gibt es aktive Ansprechpersonen oder Pfarrcaritasgruppen. Bei ihren Pfarrbesuchen lernen die Pfarrcaritas-MitarbeiterInnen immer wieder Männer und Frauen kennen, die ein Herz für Menschen in Not haben, die nicht wegschauen, sondern viel Engagement im sozialen Bereich zeigen.

Die Caritas lebt in den Pfarren vor allem durch den Einsatz und die sozialen Aktivitäten dieser engagierten Frauen und Männer. Sie stellen ihre Zeit, ihr Wissen, ihren tatkräftigen Einsatz zur Verfügung und organisieren Besuchsdienste, Seniorentreffen, Flohmärkte, finanzielle Einzelhilfe und vieles mehr. Hier wird deutlich, was Caritas-Arbeit so stark macht – dass sie sich auf ein starkes Netz starker Pfarren verlassen darf – ein Kraftwerk der Nächstenliebe.





Veränderung ist möglich

Soziales und Solidarität

Fünf Jahre ist Rat & Hilfe nun Teil der Caritas der Diözese St. Pölten. Fünf Jahre, die von einer Vielzahl an Veränderungen geprägt waren. Höchste Zeit, das in über 40 Jahren angesammelte Wissen zu sichten und für die künftige Familienberatung in der Caritas der Diözese St. Pölten zu sichern.

Der Auftrag der Familienberatung in der Caritas der Diözese St. Pölten besteht darin, Menschen in der Gestaltung ihrer persönlichen Beziehungen und in der Entwicklung ihrer inneren Prozesse auf drei Ebenen zu unterstützen:

- Entwicklung von Wissen/Fertigkeiten/Meinungen:
Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit, die Stärkung der Beziehungsfähigkeit, das Anstoßen eines nächsten Schrittes und die Bereitstellung von Informationen über Unterstützungsangebote.
- Veränderung des Handelns: Das eigene Leben selbständig bewältigen und Verantwortung übernehmen.
- Veränderung der Lebenslage: Erleichterung und Entlastung durch die Nutzung der Gesprächsangebote, Veränderungen der eigenen Lebenslage selbst bewirken.

Die Familienberatung steht allen für die jeweils eigenen Themen zur Verfügung, freiwillig, kostenlos, anonym und verschwiegen. „Zunehmend entdecken aber auch Gerichte und Behörden die Möglichkeiten der Beratung“, betont Matthias Geitzenauer, Leiter von Rat & Hilfe. Vor einvernehmlichen

Scheidungen lassen sich die Familiengerichte bestätigen, dass sich die Eltern über die Folgen für ihre Kinder im Rahmen einer Beratung Gedanken gemacht haben. Wenn Eltern um die Obsorge streiten, ziehen die Gerichte die Erziehungsberatung hinzu, damit es Eltern leichter gelingt, in ihrem Streit das Wohlergehen der Kinder nicht zu gefährden. Wenn es um das Wohl von Kindern geht, greift auch die dafür zuständige Behörde, die Kinder- und Jugendhilfe, verstärkt auf die Möglichkeiten der Beratung zurück. Kinder sollen trotz schwieriger Bedingungen in den Familien verbleiben können.

Männerberatung setzt Schwerpunkte

Männern setzt die Caritas ein besonderes Angebot: Sie nutzen Familienberatung üblicherweise weniger als Frauen. Dabei gäbe es genug Fragen, die speziell Männer betreffen – von gesundheitlichen Problemen über hohen Leistungsdruck bis hin zu höheren Selbstmordraten. Familiäre Gewalt wird besonders durch Männer ausgeübt. Hier legt die Männerberatung einen Schwerpunkt: Beratung und Begleitung für Männer, die künftig



Ein neues Zuhause finden!



Die Kriegs- und Krisenherde dieser Welt zwingen und zwingen Tausende Menschen zur Flucht. Flucht bedeutet den Verlust von Familie, von Heimat und geht sehr oft einher mit traumatischen Erlebnissen sowie dem Identitäts-

verlust der betroffenen Menschen. Kinder, die in Flüchtlingslagern, Aufnahmezentren oder Übergangsquartieren aufwachsen müssen, können keine Wurzeln schlagen und können sich später, auf Grund sprachlicher und sozialer Hürden, nur sehr schwer in ihre neue Umgebung integrieren. Auf der Flucht zu sein bedeutet, die Heimat verlassen zu müssen, sich auf einen Weg in die Ungewissheit zu begeben. Wie groß muss die Angst sein, dass man diesen Weg beschreitet? Mit einem Funken Hoffnung ausgestattet, kommt man in ein fremdes Land, in eine fremde Kultur, deren Sprache man nicht mächtig ist. Die Ängste der einheimischen Bevölkerung vor dem Fremden fühlend, beginnt ein bürokratischer und schwieriger Amtsweg. Ziel der Flüchtlinge ist ein Aufenthaltsrecht im neuen Land – ein Stück Frieden zu erleben.

Im vergangenen Jahr fanden sich in den Pfarren der Diözese St. Pölten Menschen mit offenen Ohren und offenen Herzen, die sich dieser Herausforderung stellten. Wohnraum wurde zur Verfügung gestellt, um weitere Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge zu ermöglichen. Jene Schwierigkeiten, mit denen FREMDE konfrontiert sind, am eigenen Leib zu spüren, ist eine Erfahrung, die prägend ist. Und trotz aller Widrigkeiten breitet sich Nächstenliebe aus. Immer mehr Menschen stecken sich mit diesem Virus an und arbeiten tatkräftig mit. Ich möchte die Möglichkeit nutzen, um mich auf diesem Weg bei allen MitarbeiterInnen, Pfarren und freiwilligen HelferInnen zu bedanken. Durch ihr Engagement war es für uns möglich, gute und effiziente Arbeit zu leisten.

Beate Schneider
Bereichsleitung Menschen in Not

Zahlen und Fakten

20.262 Beratungsgespräche bei Rat&Hilfe (Ehe-, Partner-, Familien- und Lebensberatung, Besuchsbegleitung)

7.628 Personen wurde im Rahmen der „Sozialberatung. Nothilfe“ Unterstützung und Beratung gewährt. Das ist eine Steigerung von 4,2 % gegenüber 2013

208 Frauen und Männer wurden durch die Wohnungssicherung kostenlos beraten

902 Flüchtlinge wurden in 1.825 Beratungsgesprächen unterstützt und betreut

ohne Gewalt auskommen wollen. So war es auch bei Herrn B. Er wurde nach einer Auseinandersetzung mit seiner Frau von der Polizei aus der gemeinsamen Wohnung weggewiesen. Nach einem Alkoholzug und therapeutischer Behandlung nahm er mit dem Männerberater von Rat und Hilfe Kontakt auf. Drei Monate lang arbeitete er regelmäßig mit dem Berater. Der Alkoholmissbrauch, zu dem er in belastenden Situationen neigte, war ebenso Thema wie seine Tendenz, dann die Kontrolle zu verlieren und zuzuschlagen. Herr B. erzählte, dass es häufig zu Auseinandersetzungen mit seiner Frau gekommen war und dass sie sich auseinander gelebt hätten. Sie hätten kaum noch Zeit miteinander verbracht und waren über das Verhalten des anderen sehr enttäuscht.

In einem ersten Schritt gelang es Herrn B. mit Unterstützung der Gewaltberatung Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen. In einem zweiten Schritt änderte er dieses: Er hörte auf zu trinken, setzte seine beruflichen Prioritäten anders, damit er mehr Zeit für die Familie hatte und begann über seine Zweifel und seine Verletztheit zu sprechen.

Der Männerberater empfahl eine Paarberatung bei einer Kollegin. Herr und Frau B. erzählten, welche Brüche es in der Beziehung gegeben hatte. Es gelang ihnen, die Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen und darüber zu sprechen, wie sie denn anders in schwierigen Situationen hätten agieren und reagieren können. Sie vereinbarten Treffen außerhalb der Beratung, um einen neuen Umgang miteinander zu erproben. Bald waren sie in der Lage, einen gemeinsamen Zeitplan zu machen, das NEIN des jeweils anderen und unterschiedliche Bedürfnisse zu akzeptieren. Sie vereinbarten, das Erarbeitete umzusetzen und falls es schwierig würde, wieder zu Rat & Hilfe zu kommen. Mit Beratung, zugeschnitten auf die individuellen Bedürfnisse, freiwillig, kostenlos, anonym und verschwiegen ist es möglich, Veränderungen im eigenen Leben selbst zu gestalten.

Die größte Katastrophe ist, nichts zu tun!

Wenn Kinder Krisen und Kälte schutzlos ausgeliefert sind, ist das eine Katastrophe. Wenn Kinder nicht in die Schule gehen können, hat das dramatische Auswirkungen auf ihre Zukunft. Alleine in Syrien gehen über 2 Millionen Kinder nicht mehr zur Schule.

In Jordanien und dem Libanon können etwa 350.000 Kinder die Schule nicht besuchen. Ein Viertel der Einwohner im Libanon sind bereits syrische Flüchtlinge, das sind pro Kopf mehr Einwohner als in jedem anderen Land der Welt. Die hohe Anzahl an Flüchtlingen führt auch immer mehr zu Spannungen innerhalb der Bevölkerung. Mit Ende 2014 sind bereits mehr als 3,8 Millionen syrische Flüchtlinge in den Nachbarländern aufgenommen worden.

Kinder der Flüchtlingsfamilien haben Schwierigkeiten, in das formelle Schulsystem der Aufnahmeländer eingegliedert zu werden. Einerseits fehlt es an freien Plätzen, andererseits haben viele Kinder Monate oder Jahre keine Schule besuchen können und die Lücken sind dementsprechend groß. Auch die andere Sprache stellt ein großes Problem dar. Die Caritas bietet daher Nachholunterricht für Buben und Mädchen an, damit sie fehlenden Lernstoff aufholen und wieder lernen können. Dank zahlreicher Spenden konnte die Caritas Österreich seit Ausbruch des Konfliktes im März 2011 über 6 Mio. Euro für die Nothilfe für Syrien-Flüchtlinge zur Verfügung stellen. Damit wurden bzw. werden knapp 90.000 Menschen (rund die Hälfte davon Kinder) mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Decken, Matratzen, Winterkleidung, Schulbildung, medizinischer Hilfe sowie der Reparatur und Verbesserung ihrer notdürftigen Unterkünfte in Jordanien, im Libanon und im Irak unterstützt.







Weit unten Auslandshilfe

Viele afghanische Flüchtlinge in Pakistan fristen ein Leben am untersten Ende der Gesellschaft. In erbärmliche Slums am Rand der Millionenstädte gedrängt, reduziert sich ihr Alltag auf wenig mehr als das reine Überleben. Die von Afghanistan überschwappende Eskalation der Gewalt erhöht den Druck auf die Flüchtlinge. Die Caritas findet gerade hier ein Betätigungsfeld und versucht die Situation der Familien zu verbessern.

Muhammad Said Khan ist mit seinen 54 Jahren ein ernster Mann. Kein Wunder, denn viel zu lachen hatte er in seinem Leben nicht. Er war einfacher Bauer in Kundus in Nordafghanistan, bis die Kämpfe unter den Clans und dann der Krieg ihn zwingen, mit der Familie sein Hab und Gut zu verlassen. Eine lange Odyssee zu Verwandten, Flüchtlingslagern und Notaufnahmestellen führte ihn nach Lahore in Pakistan. Hier lebt er seit 16 Jahren mit seiner Frau und den nunmehr sechs Kindern. Er ist von der UNO als Flüchtling anerkannt und trägt auch einen entsprechenden Ausweis, ansonsten gibt es aber keine Unterstützung.

So lebt er von dem, was die Gesellschaft wegwirft: Er sammelt den Müll auf den Straßen Lahores ein, leert Mülltonnen aus und lädt alles, was er verwenden kann, auf seinen Karren. Plastik, Papier, Glas und Metall trennt er zuhause, wohin einmal pro Woche ein Händler kommt, der ihm die fein säuberlich getrennten Dinge abkauft. Etwa zwei Euro bringt ihm seine Arbeit am Tag, den er um fünf Uhr früh beginnt, um vor der städtischen Müllsammlung nach den besten Sachen zu wühlen, und nach Sonnenuntergang beendet. Damit muss er Lebensmittel und Trinkwasser für

seine Familie kaufen, manchmal auch Kleidung und Schuhe. Medikamente und Arztbesuche kann er nur mit Schulden bezahlen. Geld, die Kinder in die Schule zu schicken, hat er keines, auch kein Haus, denn er kann gerade einmal die Miete für das Stückchen Land direkt neben der Autobahn zahlen, auf dem ein einfaches Holzgestell mit alten Decken und Plastik inmitten der Müllberge steht, in dem die Familie wohnt. Es ist ein Leben am absolut untersten Ende von allem, und er wird immer älter.

1,5 Millionen afghanische Flüchtlinge

Pakistan beherbergt rund 1,5 Millionen Menschen aus Afghanistan und trägt damit eine der höchsten Flüchtlingslasten weltweit. Ein Großteil der Flüchtlinge sind ethnische Paschtunen, die im gebirgigen Grenzgebiet beider Länder leben. Dieser Umstand wird zum immer größer werdenden Problem, denn zum einen rekrutieren sich die radikalen Taliban meist aus Paschtunen, zum anderen greift die pakistanische Armee und die internationale Gemeinschaft gerade in dieser Regionen zu Großoffensiven, um den Terrorismus zu bekämpfen. Eine ständige Eskalation der



Gewalt ist die Folge und spiegelt sich in immer blutiger werdenden Anschlägen und Gegenangriffen wider. Aber auch ein wesentliches kulturelles Element darf nicht vergessen werden. Die Paschtunen leben nach einem identitätsstiftenden moralischen Code, dem Paschtun-Wali, welcher genau vorgibt, was ein echter Paschtune tun soll und was nicht. Das vielleicht wesentlichste Gesetz darin ist die vorbehaltlose Gastfreundschaft: Ein Gast wird immer aufgenommen und in Ehren mit allem versorgt, was er braucht. Leider machen sich die radikalen Gruppen genau dies zum Vorteil und nutzen das Gastrecht, um auch bei Flüchtlingen unterzutauchen und aus dem Versteck Anschläge zu planen. Die Polizei ist sich des Problems bewusst und reagiert mit mehr Repression und Gewalt gerade auch gegen Flüchtlinge. Es ist nicht nur der Wunsch heimzukehren, sondern auch der immer größer werdende Druck in Pakistan, der bisher fast vier Millionen Menschen dazu bewegte, wieder nach Afghanistan zurückzugehen.

Vor all der großen Politik und dem Terror ist Muhammad Said nicht gefeit, und doch bedeutet es für ihn nichts, wenn er mit seinem Müllkarren durch die Straßen zieht. Er hat sein Haus verloren, weiß nicht, wer zuhause sein Land besetzt, und hat kein Geld, um zurück zu gehen. Viel konkreter sind für ihn die Schritte, die ihm die Organisation FACES, ein langjähriger Partner der Caritas St. Pölten, anbietet. Er hat sich für einen Kurs angemeldet, um den Führerschein zu machen, denn er kennt jemanden, der ihn als Fahrer anstellen würde, wenn er denn offiziell einen Minilastwagen fahren dürfte. So nimmt Muhammad nun am ersten Ausbildungsgang seines Lebens teil. Auch zwei seiner Töchter gehen dieses Jahr erstmals in die Schule, denn auch diese wird jetzt von FACES gratis angeboten. Auf die Frage, ob es denn besser werden wird, zuckt er mit den Schultern: „Ja, das ist die einzige Hoffnung für mich und meine Familie“, antwortet er nach einer Pause. Er ist eben ein ernster Mann.

Zahlen und Fakten

Mit unseren Projekten haben wir 2014 unterstützt:

Sicherung der Lebensgrundlagen

Zukunft ohne Hunger durch Landwirtschaft, Tierzucht, Wasserversorgung, Getreidebanken, Berufsschulungen und Weiterbildungen, Sozialhilfe, Mikrokredite, Vernetzungen und Gesundheitsdienste

Senegal: **48.600** Menschen aus **5.400** Familien in **368** Dörfern

Pakistan: **84.300** Menschen aus **12.800** Familien in 2 Provinzen

Albanien: **4.500** Menschen aus **750** Familien in 6 Regionen

Den Schutz und Förderung von Kindern

Bessere Zukunftschancen für Kinder auf der Straße oder in Flüchtlingslagern durch Schulplätze, medizinische Versorgung und Elternarbeit

925 Kinder im Senegal

2.200 Kinder in Pakistan

450 Kinder in Albanien

Anwaltschaft

Menschen- und Landrechte, Kinderschutz, Behindertengleichstellung und Inklusion, politische Mitgestaltung, interreligiöser Dialog, Umweltschutz

Senegal: Landbauern, Schuldirektoren, Kooperativen-Mitglieder

Pakistan: Frauenförderung, Interreligiöser Dialog, Friedensarbeit

Albanien: Menschen mit Behinderungen, Angehörige von Minderheiten

Katastrophenhilfe:

Im Senegal **29.000** Dürreopfern in 3 Regionen und in Pakistan **100.000** Menschen (Fluthilfe und Dürre in Tharparka), sowie gemeinsam mit Caritas Österreich **mehreren 100.000** Menschen, die durch den Krieg in Syrien, den Wirbelsturm auf den Philippinen sowie dem Hochwasser am Balkan betroffen sind und waren.

Umgesetzt wurden insgesamt **2.165.000** Euro:

Senegal: 13 Projekte mit 524.000 Euro

Pakistan: 14 Projekte mit 574.000 Euro

Albanien: 11 Projekte mit 405.000 Euro

Sonstige Projekte: 20.000 Euro

Katastrophenhilfe: **642.000** Euro



Wir helfen mit! Unternehmenskooperationen

Spende, Sponsoring, Werbekooperationen, Wissenstransfers, gemeinsame Projekte, sowie ehrenamtliche Mitarbeit. All diese Begriffe beschreiben das vielfältige Feld der Unternehmenskooperationen, der Zusammenarbeit zwischen Caritas und gewinnorientierten Unternehmen.

Es gibt unzählige Möglichkeiten, sich gemeinsam für Menschen in Not einzusetzen. Mit starken Partnern, die für Qualität stehen, können wir als Caritas viel bewegen. Unser Ziel ist es, Sach-, Zeit- und Geldspenden von Unternehmen in sinnvolle Hilfe für Menschen in Not umzuwandeln. Die Art und Weise der Umsetzung gestaltet sich unterschiedlich und passt sich an die Vorstellungen und Strukturen des jeweiligen Unternehmens und des ausgewählten Caritas Projektes an.

Ziel von Unternehmenskooperationen ist es, langfristige nachhaltige Partnerschaften mit Unternehmen einzugehen. Sowohl die Caritas als auch das Unternehmen sollen von der Kooperation profitieren.

Eine gelingende Zusammenarbeit basiert auf einem Projekt mit einem hohen Identifikationsgrad und Werten, welche das Unternehmen und die Caritas teilen. Gegenseitiger Respekt, transparente Darstellung der Zielvereinbarungen und vor allem Begegnung auf Augenhöhe sind die Säulen einer Kooperation.

Für die Caritas bietet diese Form der aktiven Zusammenarbeit die Möglichkeit, neben der Unterstützung bei der Projektumsetzung, neue Multiplikatoren zu gewinnen und die Arbeit

und Anliegen der Caritas nach außen zu tragen. Unternehmen wiederum zeigen durch Kooperationen, dass sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und soziales Engagement zeigen.

Ärmel hochkrepeln und mitanpacken

Immer beliebter werden Freiwilligeneinsätze von MitarbeiterInnen eines Unternehmens, das sogenannte Corporate Volunteering (CV). Bei Corporate Volunteering Aktionen stellt das Unternehmen MitarbeiterInnen Arbeitszeit zur Verfügung, um sich sozial zu engagieren.

CV-Aktionen sind vielfältig und können von handwerklichen Tätigkeiten wie Ausmalen, Gartenpflege, über Spiele sortieren im carla (Caritas Laden) bis hin zur Gestaltung eines Nachmittagsprogramms reichen. Im Rahmen dieser Aktionen erhalten MitarbeiterInnen von Unternehmen Einblick in fremde Lebenswelten, lernen die unterschiedlichen Tätigkeiten der Caritas kennen und können selbst neue Fähigkeiten und Kompetenzen in einem anderen Umfeld erproben.

Die barrierefreie Gestaltung des Gartens im Wohnhaus Raxendorf sowie die Gestaltung eines barrierefreien Geh-



wegs in der Werkstatt St. Leonhard sind Beispiele für große CV-Projekte. Die Baufirma HOCHTIEF übernahm die gesamte Planung der barrierefreien Wege, stellte die Arbeitszeit ihrer MitarbeiterInnen zur Verfügung und spendete gemeinsam mit Partnerfirmen die benötigten Materialien. Bei diesen Projekten baggerten, schütteten, betonierten und pflasterten viele freiwillige Mitarbeiter der Belegschaft von HOCHTIEF. Diese hochwertigen Projekte stellten für beide Seiten eine persönliche Bereicherung dar.

Genießen und Gutes tun

Unternehmenskooperationen können sich neben der handwerklichen auch von der genussvollen Seite zeigen. Kaffee trinken gehört in Österreich zur Tradition. Mit einer eigenen Kaffee-Kreation, dem Coffee to help, wird neben dem Genießen eines Kaffees gleichzeitig auch das Straßenkinderzentrum Haus Eden in Albanien unterstützt. 40 Cent jeder Tasse Coffee to help geben Kindern Zukunft. Möglich ist diese Kooperation durch die Zusammenarbeit mit Kaffeehäusern, die für qualitativ-hochwertigen Kaffeegenuss stehen. Den Coffee to help bieten zu bestimmten Zeiten die Kaffeehäuser Cimbalino und MOYOme in Krems, Emmi und Schubert in St. Pölten und das Café Josefine in Wien an.

Firmengeschenke mit Sinn

Haben Sie schon einmal ein Huhn, ein Gemüsefeld oder vielleicht sogar eine Impluvium-Zisterne als Kundengeschenk erhalten? In der Caritas Geschenke Welt, Schenken mit Sinn, ist dies möglich. Ein Geschenk mit Sinn bereitet doppelt Freude und hebt sich von den üblichen Kunden- und Mitarbeitergeschenken deutlich ab. Mit „sinnvollen“ Geschenken helfen Unternehmen, die Lebenssituation von Menschen in Österreich und im Ausland nachhaltig zu verbessern.

Im vergangenen Jahr verzichtete ein Planungsunternehmen auf Weihnachtsgeschenke im klassischem Stil und unterstützte stattdessen den Zisternenbau der Caritas im Senegal. Durch Impluvium-Zisternen zur Regenwasserernte wird die Trinkwasser-Versorgung von Menschen im Senegal verbessert. Wie die Beispiele zeigen, sind gelingende Partnerschaften zwischen Unternehmen und der Caritas vielfältig. Gemeinsam können wir Wunder wirken.

So können Sie helfen

Kooperationen

Gemeinsam entwickelte maßgeschneiderte und strategische Konzepte, die genau zu Ihrem Unternehmen passen und sinnvolle Hilfe für Menschen in Not bringen.

Corporate Volunteering

Im Zuge von Corporate Volunteering stellen Unternehmen ihre MitarbeiterInnen für einen bestimmten Zeitraum frei, damit sie sich in einer gemeinnützigen Einrichtung ehrenamtlich engagieren.

Schenken mit Sinn

In der Geschenkewelt „Schenken mit Sinn“ www.schenkenmitsinn.at gibt es Geschenke der anderen Art. So kann z.B. eine Ziege verschenkt werden. Mit diesen Geschenken überraschen Sie nicht nur Ihre Liebsten, sondern helfen damit auch Menschen in Not.

Spenden

Ihre Spenden unterstützen unsere Arbeit im In- und Ausland. Wählen Sie ein konkretes Projekt oder unterstützen Sie uns an den sozialen Brennpunkten, wo Hilfe gerade am nötigsten gebraucht wird.

Sponsoring

Mit unseren Sponsoringangeboten wirkt Ihr Engagement doppelt: Auf die Menschen, die unsere Kommunikation sehen und für die Menschen, denen diese Werbung hilft. Es gibt vielfältige Möglichkeiten des Sponsoring: von Plakaten, Druckwerken in kleiner und großer Auflage, Inseraten, Spots, Erlagscheinen, online-Werbung, etc.

Caritas & Du wirken Wunder

Danke!

Viele Spenderinnen und Spender, Freiwillige, Schülerinnen und Schüler, Pfarren und Unternehmen lassen das, was Caritas bedeutet – nämlich Nächstenliebe – jeden Tag aufs Neue wahr werden. Denn sie leisten durch ihren Beitrag bei Spendenaktionen, als Freiwillige in Caritas-Einrichtungen oder als Sprachrohr der Caritas einen konkreten Beitrag dazu, dass Männer, Frauen und Kinder konkrete Hilfe in schwierigen Lebensphasen erfahren. Geldspenden verwandeln wir in Schulmaterialien für Kinder, in Beratungen für Menschen in Notsituationen oder auch in Gemüseplänzchen und Werkzeug für Menschen im Senegal. Wir danken für Ihr Vertrauen und dafür, dass Sie mit uns gemeinsam kleine Wunder bewirken.

Ihre Caritas

48.894 Kinder werden satt

Im Sommer 2014 haben Spenderinnen und Spender Unmögliches wahr gemacht. Angesichts der dramatischen Ernährungslage im Senegal und in Syrien und seinen Nachbarländern setzten wir uns zum Ziel die Spenden für Projekte zur Hungerbekämpfung verdoppeln, damit die Menschen diese schweren Zeiten überwinden können. Mit einem Spendenergebnis von € 342.254,59 in der Diözese St. Pölten ist uns das bis auf wenige tausend Euro gelungen. Dadurch können 48.894 Kinder einen Monat lang mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Eines ist dabei wieder klar geworden: Gemeinsam können wir Wunder wirken.

6.100 Menschen setzen Zeichen

6.100 Frauen und Männer setzten im Jahr 2014 im Rahmen der Caritas-Haussammlung ein deutliches Zeichen der Nächstenliebe. Gemeinsam mit den 73.500 SpenderInnen haben sie die Caritas-Haussammlung zur größten Solidaritätsaktion für Menschen in Not in Niederösterreich gemacht. Mit den Spenden konnte die Caritas Tausende Menschen in Niederösterreich begleiten und unterstützen.

689 Ziegen verschenkt

Tierisch – sinnvolle Geschenke packten Eltern, Großeltern oder KollegInnen zu Weihnachten aus. Einige erhielten sogar ganze Ziegenherden zum Geburtstag. Diese sinnvollen Geschenke erhalten Sie im Caritas Shop „Schenken mit Sinn“. Dort lassen sich Babypakete zum Firmenjubiläum genauso verschenken wie Hühner zum Geburtstag oder Gemüsefelder zur Hochzeit. Geschenke mit Sinn sorgen nicht nur für Freude bei den Beschenkten, sondern erleichtern auch das Leben von Menschen in Not. Eine geschenkte Ziege trägt nachhaltig zur Verbesserung der Ernährungssituation von Familien in Afrika bei, ein Babypaket unterstützt Familien in Österreich.

1.500 Tassen Coffee to help

Kaffee trinken und Gutes tun. Unter diesem Motto steht die Aktion Coffee to help. Von Jänner bis April 2014 spendeten die Kaffeehäuser Emmi und Schubert in St. Pölten sowie das MOYOme und Cimbolino in Krems 40 Cent für jeden getrunkenen Coffee to help. Mit dem Coffee to help werden Kinder in Albanien, einem der ärmsten Länder Europas, unterstützt. Im Tageszentrum für Straßenkinder „Haus Eden“ in Tirana bekommen sie täglich ein warmes Essen, werden medizinisch und psychologisch betreut und beim Lernen unterstützt. Durch die Coffee to help Aktion konnten 20 Kinder ein Monat lang betreut werden.

539 mal dem Christkind geholfen

550 Spenderinnen und Spender haben zu Weihnachten 2014 dem Christkind ein bisschen unter die Arme gegriffen. Sie haben mitgeholfen, dass auch für jene Kinder ein Geschenk unter dem Christbaum liegt, die sonst keines erhalten hätten. Von Puppen über Lego bis zu Bettwäsche und Rennbahnen war alles dabei. Eines ist dabei klar: Mit den 539 erfüllten Christkindbriefen haben die Spenderinnen und Spender den Kindern – und sicher auch dem Christkind – eine riesige Freude gemacht!





Wirtschaftliche Lage 2014 und Ausblick 2015

Kosten und Erträge

Der Jahresbericht der Caritas der Diözese St. Pölten weist für 2014 Gesamtkosten von 89,9 Mio € aus. Die Steigerung zum Jahr 2013 in der Höhe von 5,8 Mio. € (= 6,9 %) ergibt sich aus der zusätzlichen Betreuung von Menschen mit Behinderungen im Wohnhaus Hainfeld und in der Recycling Werkstatt Zwettl. Im Fachbereich Betreuen und Pflegen wurden im Vergleich zum Vorjahr 2,9 % mehr Einsatzstunden durch Caritas Mitarbeiterinnen geleistet. Aufgrund unserer Dienstleistungen in Pflege, Betreuung und Beratung sind 72% der Umsatzerlöse Personalaufwand (inkl. Sozialabgaben und Beiträge).

Standorte und Investitionen

Im gesamten Diözesangebiet wird an 160 Standorten den Menschen in ihrer unmittelbaren Nähe Hilfe, Unterstützung und Betreuung angeboten. Zur Erhaltung und zum Ausbau der notwendigen Einrichtungen wurden im Berichtsjahr Investitionen in der Höhe von 9,6 Mio. € getätigt. Das größte Einzelprojekt der letzten 15 Jahre, der Um- und Zubau im Pflegeheim Haus St. Elisabeth, konnte nach 3-jähriger Bauzeit abgeschlossen werden. Der Südtrakt ist um ein Geschöß erhöht und mit Pflegebetten ausgestattet worden. Im ehemaligen Wohnbereich sind zwei Wohnungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen und zwei Startwohnungen für Klientinnen des Mutter-Kind-Wohnhauses geschaffen worden. Ein Lerncafe für 6 bis 15-jährige SchülerInnen und eine Beratungsstelle für Rat und Hilfe

sind ebenfalls dort untergebracht. Ein Wohnhaus für 14 Menschen mit Behinderungen entstand in Hainfeld. In Zwettl wurde eine Recycling Werkstatt für 35 KlientInnen im Vollausbau in Betrieb genommen. Die Buchhaltung und der Jahresabschluss 2014 wurden von Schebesta & Holzinger und Höchtl & Partner Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft. Es wurde bestätigt, dass die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung ein getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Caritas der Diözese St. Pölten vermitteln und daher mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

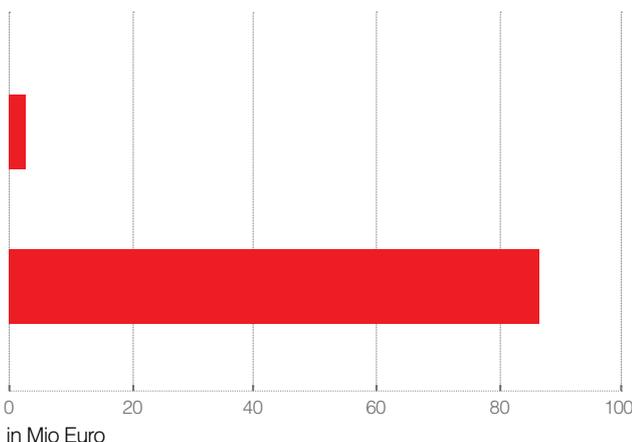
Voraussichtliche Entwicklung 2015

In Krems/Paudorf und Zwettl wird jeweils ein Wohnhaus mit Tagesstruktur für Menschen mit psychischen Erkrankungen gebaut. Diese zwei Standorte sind als Ersatz für die derzeit noch bestehende Einrichtung im Schloss Schiltern geplant. Als Baubeginn sind einerseits Sommer andererseits Herbst 2015 vorgesehen. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme beider Ersatzstandorte sollte dann im Jahr 2016 erfolgen.

Im Investitionsprogramm 2015 sind der Um- und Ausbau der Beratungszentren in Scheibbs und Waidhofen/Ybbs vorgesehen. Im bestehenden Wohnhaus in Loosdorf sind umfangreiche Adaptierungsarbeiten geplant. Mit den Bauarbeiten soll Ende 2015/Anfang 2016 begonnen werden.

DI Dr. Leopold Wimmer, Leitung Wirtschaft und Finanzen

Gesamtaufwand der Caritas der Diözese St. Pölten 2014



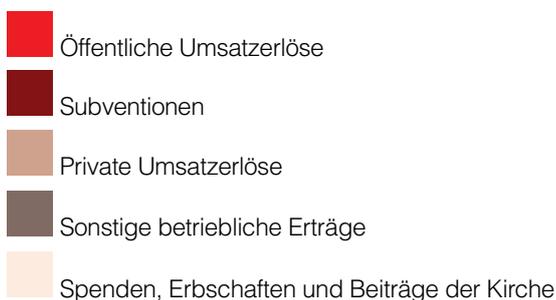
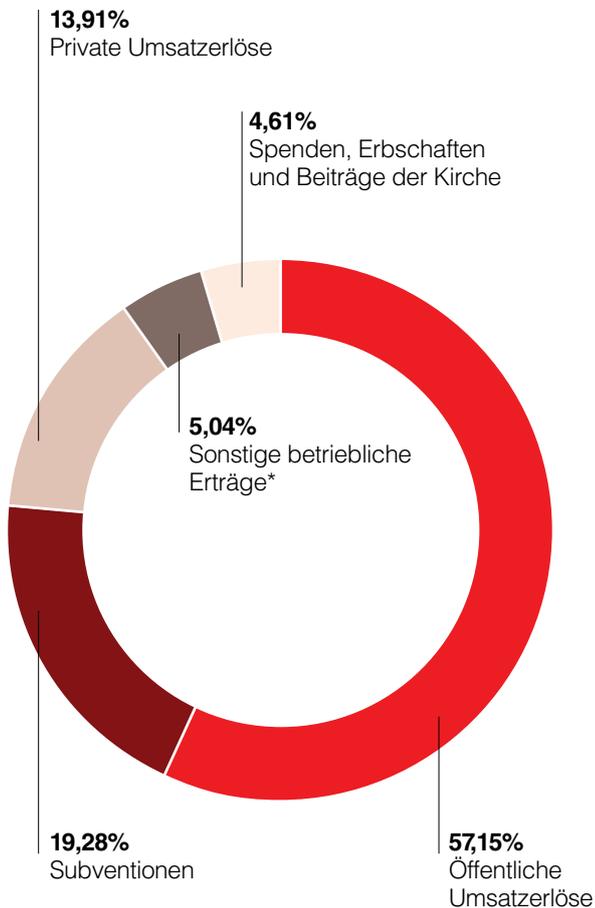
3.258.500 **Aufwendungen im Ausland**
(Entwicklungszusammenarbeit, Katastrophenhilfe)

86.597.748 **Aufwendungen im Inland**
(Dienstleistungseinrichtungen, Hilfe für Menschen in Not)

89.856.248 Euro Gesamtaufwand Caritas St. Pölten

Zahlen und Fakten

Gesamtfinanzierung in Prozent



* neben betrieblichen Erlösen sind hier auch enthalten: weitergeleitete Mittel von anderen Diözesen für internationale Entwicklungsprojekte, die von der Caritas St. Pölten betreut werden und Kofinanzierungen durch öffentliche Stellen.

738 Menschen

wurden von der ArbeitsAssistenz bei der Jobsuche begleitet.

746 Menschen

arbeiten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

3.156 KlientInnen

wurden durch den PsychoSozialen Dienst der Caritas betreut.

7.343 Menschen

sind freiwillig für die Caritas im Einsatz.

7.628 Menschen

wurde in sozialen und finanziellen Notlagen geholfen.

22.980 Einsatzstunden

wurden für 184 Familien durch Familienhilfe und Familienhilfe PLus geleistet.

585.462 Stunden

leisteten die MitarbeiterInnen in der mobilen Betreuung und Pflege.

4.297.008 Euro

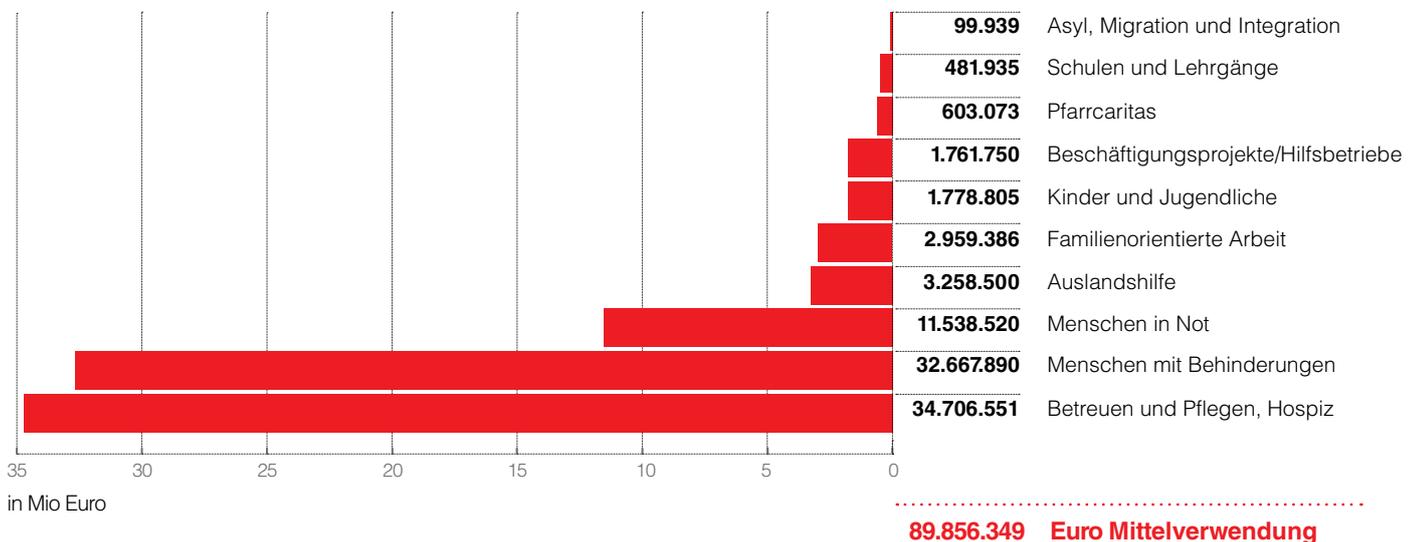
an Geld- und Sachspenden wurden im Jahr 2014 von der Caritas der Diözese St. Pölten eingesetzt.

Aufwendungen der Caritas St. Pölten 2014

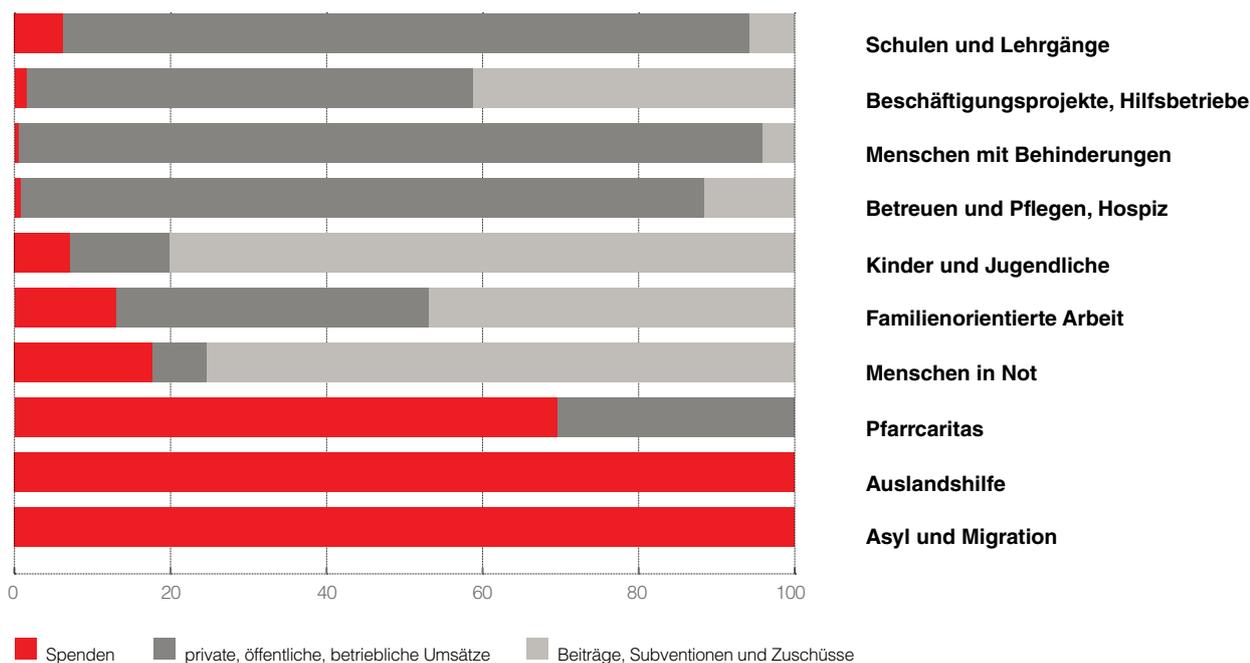
in Euro

Menschen in Not	11.538.520
Inlands- und Katastrophenhilfe, PsychoSozialer Dienst, Club Aktiv, Suchtberatung, Arbeitsassistentz	
Asyl, Migration und Integration	99.939
Flüchtlingsberatung	
Familienorientierte Arbeit	2.959.386
Familienbetreuung/-unterstützung, Familienhilfe PLus Mutter-Kind-Haus, Tagesmütter, Rat & Hilfe	
Kinder und Jugend	1.778.805
Projekt Integration durch Bildung (Lerncafé), Jugendcoaching und Berufsausbildungsassistentz, Hörtest	
Beschäftigungsprojekte inklusive Hilfsbetriebe	1.761.750
carlas, Beschäftigung und Berufsorientierung BBO	
Betreuung, Pflege und Hospiz	34.706.551
Betreuen und Pflegen zu Hause, Kompetenzstelle Demenz, Essen auf Rädern, Notruftelefon, Pflegeheim Haus St. Elisabeth, Hospizdienst, Besuchsdienst	
Menschen mit Behinderungen	32.667.890
Wohnhäuser, Werkstätten, Begleitetes Wohnen, Bildung und Freizeit Betreute Wohngemeinschaften und Caritas Schloss Schiltern für Menschen mit psychischen Erkrankungen	
Pfarrcaritas	603.073
Freiwilligenarbeit/Ehrenamt, PfarrCaritas, youngCaritas	
Auslandshilfe	3.258.500
Schulen und Lehrgänge	481.935
Summe aller Leistungsbereiche / Mittelverwendung	89.856.349

Mittelverwendung nach Wirkungsbereichen



Finanzierung der Wirkungsbereiche in Prozent



Spendenherkunft / Erträge

in Euro

– Laufende Spendererträge (Sammlungen, Patenschaften, Daueraufträge)	3.011.665
– Licht ins Dunkel	58.316
– Erbschaften und Schenkungen	161.855
– Sachspenden	778.279
– Sonstige Einnahmen (z. B. Sponsoring)	109.565
Summe Spendererträge	4.119.680
Verwendung von nicht in Vorjahren verbrauchten Spendenmitteln	177.328
Summe Spendenherkunft/Erträge gesamt	4.297.008

Spendenverwendung / Aufwendungen

in Euro

Menschen in Not	448.342
Flüchtlings-, Integrations- und Migrationsarbeit	99.939
Familienorientierte Arbeit	176.004
Kinder und Jugendliche	126.517
Beschäftigungsprojekte	27.008
Betreuung und Pflege	254.732
Behindertenarbeit	178.933
Pfarrcaritas	218.959
Schulen und Lehrgänge	29.686
Auslandshilfe	1.250.662
Aufwand für Spendenbeschaffung und SpenderInnenservice	539.769
Zentrale Verwaltungskosten Spenden (Direktion, Rechnungswesen, EDV, Personalverrechnung)	151.255
Zwischensumme Spendenverwendung/Aufwendungen	3.501.806
Zuweisung von Rücklagen/Rückstellungen laufende Projekte	795.202
Summe Spendenverwendung/Aufwendungen gesamt	4.297.008

MitarbeiterInnen 2014

2.126 Menschen haben sich im Jahr 2014 hauptberuflich und 843 Menschen freiwillig in Einrichtungen der Caritas St. Pölten engagiert. Weitere 6.500 Frauen und Männer sind in den Pfarren für die Caritas im Einsatz (z. B. bei der Haus-sammlung, in Sozial-arbeitskreisen).

Für Menschen mit Behinderungen

Arbeit, Wohnen, Bildung, Freizeit

643 MitarbeiterInnen

Familie und Pflege

Familie, Betreuen und Pflegen, Mobiler Hospizdienst, Hörtest

1.022 MitarbeiterInnen

Soziales und Solidarität

Inlandshilfe, Rat&Hilfe, PfarrCaritas, youngCaritas, Auslandshilfe, Freiwilligenarbeit

84 MitarbeiterInnen

PsychoSoziale Einrichtungen

Beratung und Begleitung, Selbstversorgung und Wohnen, Tagesgestaltung, Berufliche Integration

313 MitarbeiterInnen

Wirtschaft und Finanzen

Rechnungswesen, Controlling, IT, Fuhrpark, Immobilien und Verträge, internes Service

33 MitarbeiterInnen

Personal und Organisationsentwicklung

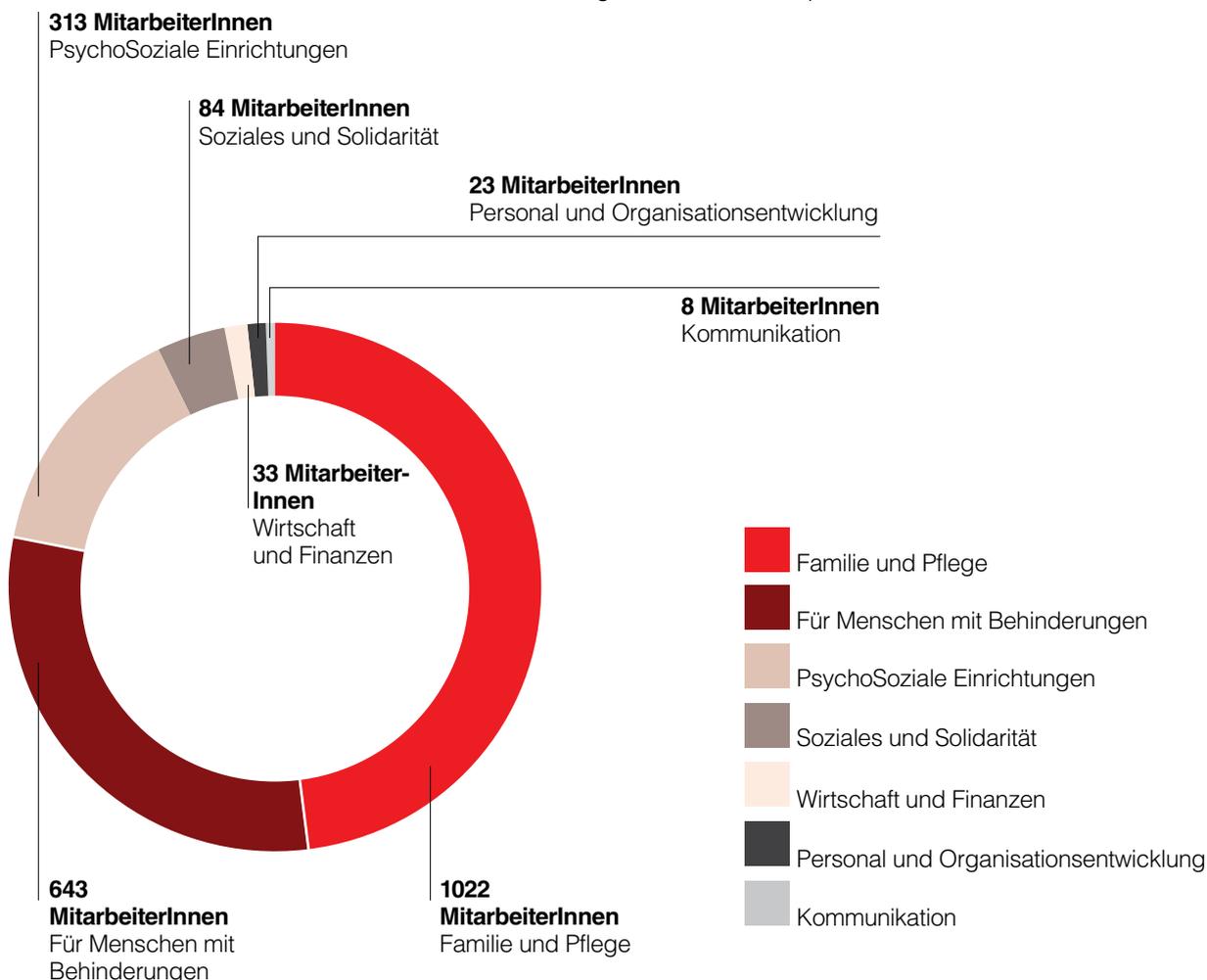
Personalverrechnung, Arbeitsrecht, betriebliche Gesundheitsförderung, Personal und Organisationsentwicklung, Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe

23 MitarbeiterInnen

Kommunikation

Medienarbeit, Website und Neue Medien, Fundraising und Marketing, Unternehmenskooperation, Grafik

8 MitarbeiterInnen





Gesunde Mitarbeiterinnen – gesunder Betrieb

Die Caritas beschäftigt mit 31.12. 2014 schon mehr als 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der zentrale Satz im Leitbild „Der Mensch steht im Mittelpunkt“ gilt nicht nur für unsere KlientInnen, sondern will uns auch „Leitsatz“ in der Personalarbeit sein – auch und gerade in „schwierigen“ Situationen. Ein Aspekt dabei ist die „Gesundheit“ unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das, was wir als Arbeitgeberin dazu beitragen (können).

Die Caritas St.Pölten ist mittlerweile für eine zweite 3-Jahres-Periode mit dem Gütesiegel „Betriebliche Gesundheitsförderung“ ausgezeichnet worden. Der „Fonds Gesundes Österreich“ und das „Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung Österreich“ würdigen damit die Versuche der Caritas, Gesundheitsförderung nachhaltig betreiben zu wollen und das auch nachzuweisen. Im Rahmen der unter der Marke „Balance“ zusammengefassten Anstrengungen und Angebote werden im wesentlichen zwei Ziele verfolgt: zum einen sollen gesundheitsbeeinträchtigende Aspekte rund um den Ar-

beitsplatz erhoben und abgebaut werden, sowie gesundheitsförderliche Dimensionen und Rahmenbedingungen gestärkt werden. Weiters soll jenes Bewusstsein bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestärkt werden, dass Gesundheit in vieler Hinsicht von Faktoren bestimmt ist, die außerhalb der Arbeit anzusiedeln sind (Lebensstil, Bewegung, Ernährung...) und damit auch ein nicht zu ersetzender Anteil in der persönlichen Verantwortung jeder/jedes Einzelnen liegt.

Nur so kann ein Klima gedeihen, in dem Motivation, Engagement, KundInnenorientierung, Arbeitszufriedenheit, Work-Life-Balance etc. sich in guter Arbeit für jene Menschen niederschlagen, die die Hilfe und Unterstützung der Caritas brauchen. Wir arbeiten weiter daran!

Mag. Martin Kargl, MAS

Leitung Personal und Organisationsentwicklung



Barmherzigkeit – ein zeitloser Wert

Barmherzigkeit hat heute kaum Konjunktur. Einer der Schlüsselbegriffe unserer Gesellschaft lautet: „Ich muss meine Rechte einfordern.“ Es gibt Gleichstellungsbeauftragte und Gleichstellungsgesetze. Grundrechte werden eingefordert und es ist gut, dass wir uns vor Gericht gegen Willkür und Benachteiligung wehren können. Doch durch Paragraphen wird die Welt nicht menschlicher.

Es braucht Erbarmen, es braucht eine Liebe, die den Mitmenschen einfach gut sein will. Jesus hat dieses Erbarmen und diese Liebe vorgelebt - seine Caritas. Die Bibel nennt diese Ideale Werke der Barmherzigkeit.

Hungrige speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten. Neben diesen leiblichen Werken der Barmherzigkeit braucht es auch die geistlichen. Menschen, die belehren, beraten, trösten, ermutigen, vergeben, geduldig ertragen.

Diese zeitlosen Werke werden von den MitarbeiterInnen der Caritas gelebt und im beruflichen Alltag umgesetzt. Anlässlich des Elisabethjahres (Elisabeth von Thüringen 1207-1231, Patronin der Caritas) hat sich die katholische und evangeli-

sche Kirche in Thüringen überlegt, wie das Beispiel dieser Heiligen in unserer Zeit zu neuem Leben erweckt werden kann. Mit einer Umfrage wurde nach Werken der Barmherzigkeit für das 21. Jahrhundert gesucht und 7 Eigenschaften formuliert, die den Menschen von heute zu einem gegliückten Leben helfen können.

Ich höre dir zu – Du gehörst genauso dazu wie ich – Ich rede gut über dich – Ich gehe ein Stück mit dir – Ich teile mit dir – Ich besuche dich – Ich bete für dich.

Papst Franziskus hat in Erinnerung an das 2. Vatikanische Konzil und seine Option für die Armen und Hilfsbedürftigen das Jahr 2016 zu einem Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen und beim Angelusgebet zu einer Orientierung an Jesus ermutigt: Die Barmherzigkeit Gottes ist nicht nur Gefühl, nein sie ist eine Kraft, die Leben gibt, die den Menschen wieder aufrichtet: die Haltung, die Gott gegenüber dem Elend, dem Leiden und der Angst des Menschen gegenüber einnimmt.

Mag. Franz Schrittwieser

Geistlicher Assistent

Dienste und Hilfen

Caritas der Diözese St. Pölten

3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4
T 02742-844 0
info@stpaelten.caritas.at

Direktor

Mag. Friedrich Schuhböck

Geistliche Assistent

Bischofsvikar Prälat
Mag. Franz Schrittwieser

Wirtschaftsleitung

DI Dr. Leopold Wimmer

Menschen mit Behinderungen

DSA Emmerich Hahn

Familie und Pflege

DSA Karin Thallauer

Soziales und Solidarität

DSA Beate Schneider

PsychoSoziale Einrichtungen

DSA Anna Durstberger

Personal und Organisationsentwicklung

Mag. Martin Kargl, MAS

Kommunikation

Karl Lahmer, M 0676-83 844 7780

Soziales und Solidarität

Sozialberatung.Nothilfe

NÖ Zentralraum, St. Pölten:

T 02742-841 390

Mostviertel, Amstetten:

M 0676-83 844 308

Unteres Waldviertel, Krems:

M 0676-83 844 314

Oberes Waldviertel, Waidhofen/T:

M 0676-83 844 311

Flüchtlingsberatung

Mag. Sara Rodríguez Toral
Schulgasse 10, 3100 St. Pölten
T 02742-841 395

Wohnungssicherung

Ulrich Scharner, BA
Burgfriedstr. 10. 3300 Amstetten
T 07472-23399-29 od. 30

Rat&Hilfe

DSA Matthias Geitzenauer
Schulgasse 10, 3100 St. Pölten
T 02742-35 35 10

Für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Beratungszentren des Psycho-Sozialen Dienstes, Suchtberatung, Berufliche Integration

NÖ Zentralraum: T 02742-710 00

Mostviertel: T 07472-655 44

Waldviertel: T 02822-535 12

Suchtberatung

Ulrike Gerstl
T 02742 844 502

Club Aktiv

DSA Anna Entenfellner
Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten
T 02742 844 504

Schloss Schiltern

Alois Rautner, Obere Straße 45
3553 Schiltern, T 02734 8561 312

Berufliche Integration

DSA Rudolf Dörr-Kaltenberger
Mag. Patricia Auer
Josef Schmied
T 02742-844 506

BBO Beschäftigung und Berufsorientierung

DET Renate Grasl
Wenzel Kaska-Straße 4
3100 St. Pölten
T 02742-31 05 31 0

Familie und Kinder

Tagesmütter T 02742-841 660

DSA Ulrike Hofstetter

Familienhilfe T 07482-445 79

Margit Gebauer

Familienhilfe PLus

Mag. Judith Baumgartner

M 0676-83 844 693

Mutter-Kind-Haus St. Pölten

DSA Petra Fischer

T 02742-36 30 53

Lerncafés

DSA Marianne Weigl

T 02742-841 390

Hörtest für Vorschulkinder

M 0676-83 844 7275

Betreuen und Pflegen

Pflegedienstleitung

DGKS Monika Hoschek
Hasnerstr. 4, 3100 St. Pölten
T 02742-841 620

Zentralraum

Regionalleitung

Franz Dorn
Schulgasse 10, 3100 St. Pölten
T 02742-841 633

Pflegeleitung

DGKS Anita Grafeneder
Schulgasse 10, 3100 St. Pölten
T 02742-841 634

Mostviertel

Regionalleitung

Johannes Hofmarcher
Rathausplatz 2, 3270 Scheibbs
T 07482-428 20

Pflegeleitung

DGKS Ingrid Kubala
Scheibbs Str. 12, 3250 Wieselburg
M 0676-83 844 604

Waldviertel

Regionalleitung

Erwin Silberbauer
Bahnhofstr.18, 3830 Waidhofen/Th.
T 02842-54150 14

Pflegeleitung

DGKS Helga Tersek
Bahnhofstr.18
3830 Waidhofen/Thaya
M 0676-83 844 645

Pflegeheim Haus St.Elisabeth

Leitung: Daniela Kaufmann
Pflegeleitung:
DGKP Andreas Dockner
Unterwagramerstr. 46
3100 St. Pölten
T 02742-257 122-100

Mobiler Hospizdienst

DGKS Elisabeth Haas
Schulgasse 10
3100 St. Pölten
T 02742-841 682

Notruftelefon

Angelika Müller
T 02742-844 630

Mobile Therapie

Barbara Seiberl-Stark
M 0676-83 844 666

Kompetenzstelle für Demenz

DGKS Lea Hofer-Wecer, Leitung
M 0676-83 844 609
DGKS Elisabeth Haller
Mostviertel
M 0676-83 844 608
DGKS Bettina Kellner-Hofmann
Waldviertel
M 0676-83 844 8172

Caritas

Rundum Zuhause betreut

24-Stunden-Betreuung
T 0810-24 25 80

Für Menschen mit Behinderungen

Bereich Arbeit

Karl Lackner, M 0676-83 844 411
Christian Gessler, M 0676-83 844 467

Bereich Wohnen

Christoph Baier, M 0676-83 844 421
Johann Grath, M 0676-83 844 420

Begleitetes Wohnen

Christian Erdner
M 0676-83 844 492

Bereich Freizeit und Bildung

Michaela Engl
M 0676-83 844 410

PfarrCaritas

Dekanate Amstetten, Haag, Waidhofen/Ybbs

Christian Köstler (Leitung)
M 0676-83 844 315

Dekanate Melk, Scheibbs, Ybbs

MMag. Josef Poschenreithner
M 0676-83 844 319

Dekanate Krems, Göttweig, Herzogenburg, Tulln

Dorothea Sevcik
M 0676-83 844 316

Dekanate Waidhofen/Thaya,

Geras, Horn, Gmünd

Heinz Meyer
M 0676-83 844 8931

Dekanate St. Pölten, Lilienfeld, Neulengbach

PAss. Christa Herzberger
M 0676-83 844 318

Dekanate Spitz, Maria Taferl, Zwettl

Theresia Haider
M 0676-83 844 317

youngCaritas

Mag. Alexandra Zehetner

Mag. Andrea Kern

Brunngasse 23, 3100 St. Pölten

M 0676-83 844 301

Auslandshilfe

Lukas Steinwendtner, Leitung
Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten
T 02742-844 350

Caritas Shopping

carla Krems

St. Paulgasse 12, 3500 Krems
T 02732-764 98

carla Vitis

Holzpark 6, 3902 Vitis
T 02841-800 77

carla Amstetten

Hauptplatz 36, 3300 Amstetten
T 0676-83 844 313

carla St. Pölten/BBO

Wenzel Kaska-Straße 4
3100 St. Pölten
T 02742-31 05 31-580

carla-Shop Waidhofen

Hauptplatz 18
3830 Waidhofen/Thaya
T 02842-51458

VIP – Verkauf, Information, Produkte

3100 St. Pölten, Brunngasse 23
M 0676-83 844 8888

Freiwilligenarbeit

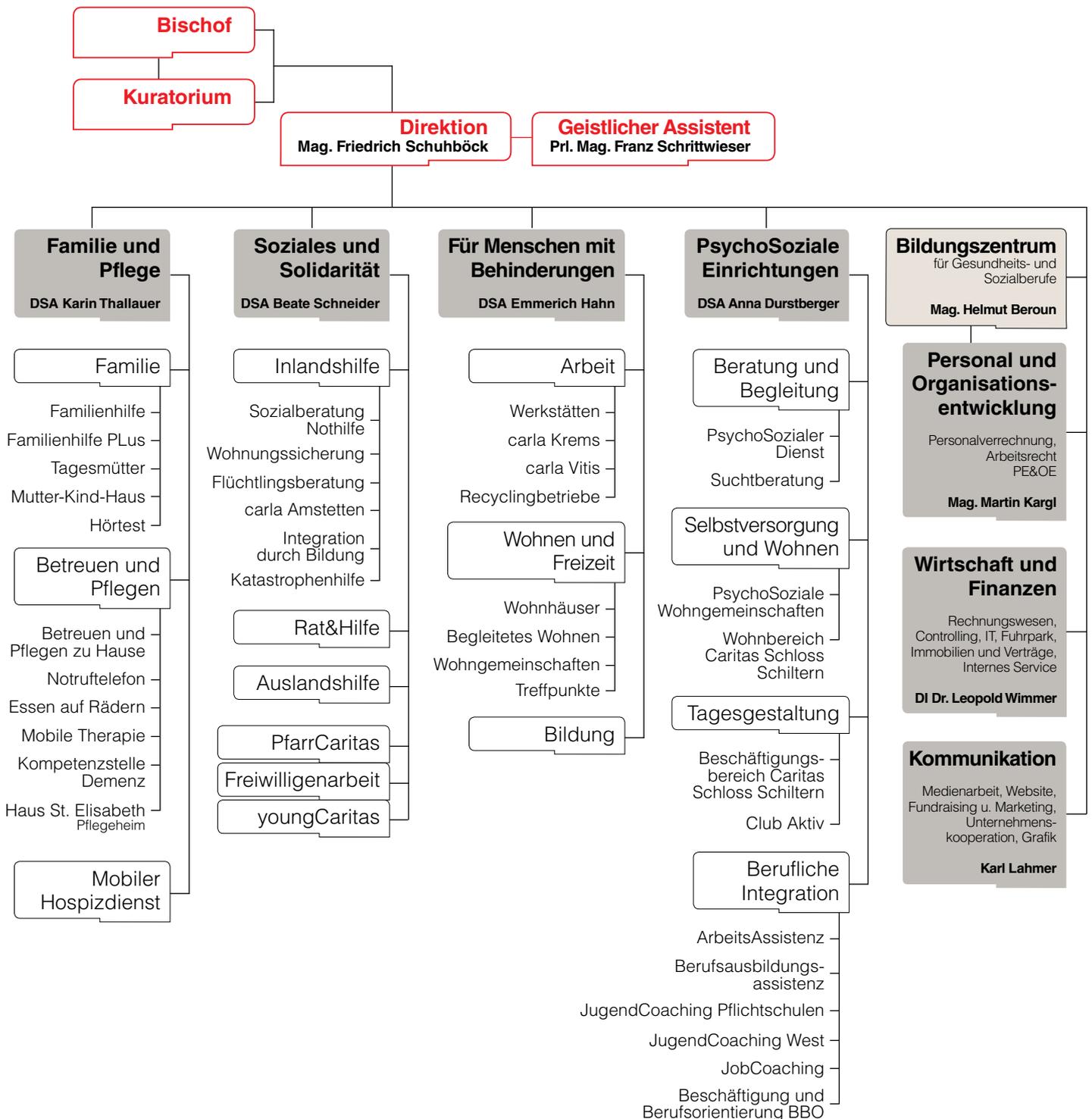
Mag. (FH) Cornelia Gattringer
Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten
T 02742-844 318

BiGS

Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe
Mag. Helmut Beroun
Parkpromenade 10, 3100 St. Pölten
T 02742-35 35 50
www.big.s.ac.at

www.caritas-stpoelten.at

Organigramm der Caritas der Diözese St. Pölten



Einander begegnen
Bildung genießen
Kraft tanken

Bildungshaus St. Hippolyt

Mitten in der Barockstadt St. Pölten sind wir ein Ort der Ruhe, wo der Mensch im Mittelpunkt steht. Für unsere Gäste bieten wir helle Tagungsräume, freundliche Zimmer und gute Küche.

PilgerInnen nach Mariazell finden hier einen idealen Ausgangspunkt für ihre Wallfahrt.

Herzlich willkommen!



Bildungshaus St. Hippolyt
www.hiphaus.at | 02742/352104



LUX BAU

Wir bauen Sie glücklich.

BAUMEISTER | PLANUNG | ZIMMEREI
BAUMARKT | PHOTOVOLTAIK

Hainfeld | St. Pölten | Berndorf
Josef Lux und Sohn Baumeister Ges.m.b.H.
3170 Hainfeld | Kirchengasse 7 | www.luxbau.at



Der starke Partner aus dem Waldviertel
02822/506, sekretariat@zwettl.rlh.at

Lagerhaus | Zwettl



www.lagerhaus-zwettl.at

SCHMIED AG

MALER



A-3100 St. Pölten
Mühlweg 72-74
Tel. 02742/368 530
Fax 02742/ 368530-19
office.msp@schmied-ag.at

www.schmied-ag.at

- MALEREI
- FASSADEN
- VOLLWÄRMESCHUTZ
- BRANDSCHUTZSYSTEME
- BODENBELÄGE



WOHLMEYER BAU

3100 St. Pölten

Tel.: 02742/73011

www.wohlmeyer.at

Wir sind Mitglied der



7 JAHRE
KIA
GARANTIE

www.kia.com

Kontrolle ist gut. Kia ist besser.

Serienmäßig mit Reifendruckkontrollsystem.
Bei Finanzierung ab € 10.690,-¹

picanto

BIS ZU €1.500,-
PREISVORTEIL¹⁾

IM LEASING AB € 89,-
PRO MONAT²⁾

20 JAHRE KIA

The Power to Surprise

WESELY
... überzeugt auch Sie!

Walter Wesely GmbH.
Praterstraße 5 • 3100 St. Pölten
Telefon.: 02742/393 • www.wesely.at

CO₂-Emission: 130–102 g/km, Gesamtverbrauch: 4,4–5,6 l/100km
Aktionpreis inkl. NoVA und MwSt. Symbolfoto. Abbildung enthält Sonderausstattung. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. 1) Nicht kartellierter unverbindlicher Aktionspreis inkl. aller Abgaben Kia Picanto 1.0 MPI 20 Jahre Edition um € 10.690,- als limitiertes Sondermodell samt max. Preisvorteil inkl. kostenloser abgedruckter Scheiben hinten im Wert von € 200,- € 500,- Preisvorteil gegenüber Kia Picanto 1.0 MPI 150 Silber, € 500,- 20 Jahre Bonus* und € 300,- Finanzbonus bei Leasing über Kia Finance. 2) Berechnungsbeispiel am Modell Kia Picanto 1.0 MPI 20 Jahre Edition: Kaufpreis (Barzahlungsbasis) € 10.690,-, Leasingmiete/Vorauszahlung € 2.207,-, kalkulatorischer Restwert € 4.382,90, km-Leistung p.a.: 10.000, Laufzeit 48 Monate, Vertragszinsfuß 3,99% p.a., Gesamtbetrag inkl. Verschönerungsgebühren € 11.978,59, 1. Leasingrate inkl. Verschönerungsgebühren und gesetzlicher Vertragsgebühr € 185,03, Folgeraten p.m.: € 89,35, gesetzl. Vertragsgebühr: € 74,95, Bearbeitungsgebühr: € 89,08, Erhebungsgebühr € 99,-. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über Kia Finance powered by Santander Consumer Bank GmbH. Stand 03/2015. Angebot gültig bis 30.06.2015. Erfüllung banküblicher Bonitätskriterien und Verbrauchereigenschaft. Gd. § 1 Abs. 1 Z. 1 KSchG vorausgesetzt. Informationen: Das Verbraucherkreditgesetz ist auf gegenständliches Leasingangebot nicht anwendbar, da kein Teilbestand der Ziffern 1 bis 4 des § 26 Abs. 1 WK-G erfüllt wird. *) 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

RENAULT
Passion for life

Renault TWINGO

Überall hin und weg

Twingo Spring Edition jetzt ab

€ 9.690,-

Radio mit Bluetooth®
Freisprecheinrichtung &
Klimaanlage

Alle Inhalte und Aktionspreise gelten für Konsumenten bei Kauf von 02. bis 30.05.2015 gemäß Bedingungen unter www.renault.at, inkl. NoVA, USt., Händlerbeteiligung, Bonus und Finanzierungsbonus. Finanzierungsbonus nur gültig in Zusammenhang mit einer Finanzierung über Renault Finance (RCI Banque SA Niederlassung Österreich), ausgenommen 50/50 Kredit. Komb. Verbr. 4,2–4,7 l/100km, CO₂ Emission 95–105 g/km, homologiert gemäß NEFZ. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfotos.

3107 St. Pölten
Dr. W. Steingötter-Str. 10-12, Tel. 02742/369000
www.wesely.at office@wesely.at

ZANKL

ST. PÖLTEN

Autorisierter Verkaufsgent
VW, Audi u. Skoda-Servicebetrieb

3100 St. Pölten
Mariazeller Str. 230
Tel. 02742/881130-0, Fax DW-28

zankl@porsche.co.at
www.zankl.co.at



Caritas & Du schenken mit Sinn.

Danke

1. Okt. 2014 bis
31. Jänner 2015

www.schenkenmitsinn.at



617
Ziegen

27
Schultaschen



410
Hühner



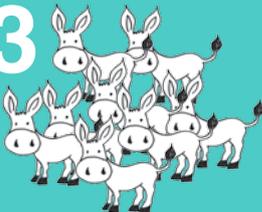
31
mal Mangopflänzchen



87
Babypakete



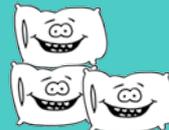
313
Esel



81
Schlafsäcke



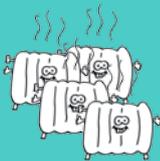
46
Schlafplätze



67
Fußbälle



52
mal Wärme



113
Energiesparöfen



69
Lernboxen



48
Schuljause



105
Warme Suppen



195
mal Essen für ein Kind



208
Hilfspakete Syrien



4
Matratzen



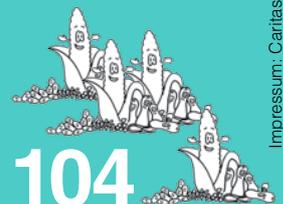
7
Geburtstagsorten



55
Gemüsefelder



104
mal Saatgut



Spendenkonto:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG



www.caritas-stpoelten.at